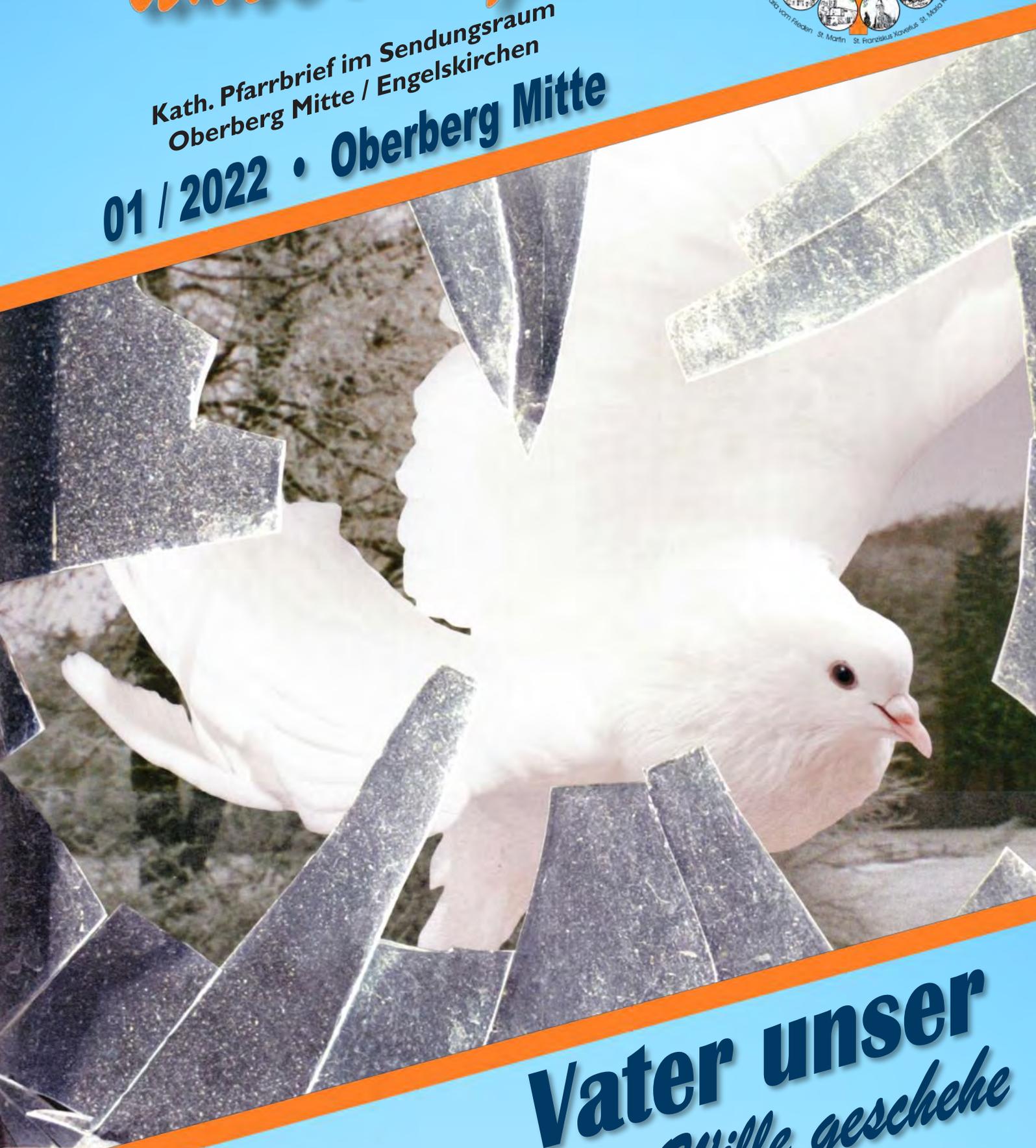
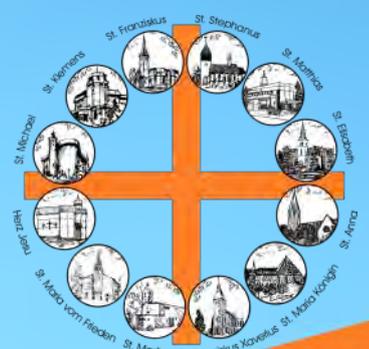


GEMEINSAM *unterwegs*

Kath. Pfarrbrief im Sendungsraum
Oberberg Mitte / Engelskirchen

01 / 2022 • Oberberg Mitte



Vater unser
dein Wille geschehe

INHALT

IN DIESER AUSGABE:

Inhalt	2
Grüßworte	2
Thema: Dein Wille geschehe	4
Unser Glaube	11
+Culturkirche	12
Kinderseite	16
Caritas	17
Lichtbrücke	18
Aus dem Sendungsraum	20
Daten	22
Aus der Pfarreiengemeinschaft	29
Kirchenmusik	30
Um unsere Kirchen	33
Frauen (kfd)	37
Familienzentrum	38
Kolping	39
Statistik	42
Chronik	42
Kaleidoskop / Impressum	44

Liebe Leserinnen und Leser!

Es gibt stattliche, beeindruckende Vögel in der Natur: Adler, Bussarde, Habichte... – Doch ein ganz anderer Vogel ist das biblische Symbol des Heiligen Geistes geworden und darüber hinaus eines der weltweit wichtigsten Friedenssymbole: Die Taube!

Eigentlich hat die Taube gar keinen guten Ruf. In vielen Städten ist sie allgegenwärtig, verschmutzt Innenstädte mit ihren Plätzen und Gebäudefassaden und steht im Verdacht, Krankheiten zu übertragen. Warum ist also ausgerechnet sie auf Ukraine-Flaggen und Osterkerzen, Picasso-Gemälden, biblischen Darstellungen und auch auf unserem Titelbild zu finden?

Gemäß unserem Verständnis von Offenbarung war es Gott selbst, der sich etwa bei der Taufe Jesu in Gestalt einer Taube auf ihn niederließ. Bereits vorher wird die Taube, die Noah von der Arche aus in die Freiheit entläßt, zum Zeichen für das Ende der Sintflut. Und seitdem symbolisiert dieser Vogel eine Hoffnungsbotschaft. Nicht die todbringende Flut steht am Ende, sondern die Verheißung neuen Lebens. So wurde die Taube mit dem Olivenzweig zum Zeichen des Friedens.

Ich glaube, es ist gut, dass nicht der Adler oder ein besonderer, seltener Vogel, sondern die Taube – auch auf unserem Titelbild – für die Hoffnung auf Frieden steht. Denn Friede gehört hinein in unseren Alltag. In die Städte und Dörfer. An alle Orte von Begegnung. Im realen Leben wie in Medien und den sozialen Netzwerken. In unsere Beziehungen. Auch und gerade in belastete Beziehungen, wo Streit häu-



fig zu unversöhnlichem Gegeneinander, ja zu Hass wird.

Ist das der Wille Gottes? So können wir angesichts der Vater-unser-Bitte fragen, über die nachzudenken dieser Pfarrbrief besonders einläßt.

Zweimal im Jahr werden wir in unseren Gemeinden ganz besonders an Gottes Heiligen Geist und sein Wirken erinnert: am Pfingstfest und bei der Feier der Firmung. In einem unserer neuen Pfingstlieder (Gotteslob 780) heißt es:

„Geist, der keine Wunden schlägt, Geist, der Leben heilt und trägt. Guter Geist, der Frieden schafft. Jesu Geist, der uns erfasst.“

Dass Gottes Geist uns, unsere (manchmal von allen guten Geistern verlassene?) Kirche und die in Gesellschaft wie in der Politik Verantwortlichen erfasst und auf Wegen des Friedens und der Versöhnung führt, wünsche ich uns gerade in diesen so ungewissen Zeiten. Auf dass SEIN Wille geschehe!

Im Namen unserer Pfarrbriefredaktion grüßt Sie

Ihr Pastor Christoph Bersch

Titelbild

mit freundlicher Genehmigung
von A. Zorn, 45481 Mülheim
www.postkarten-mit-herz.de

Ökumenischer Gruß

Liebe Geschwister im Herrn,

gerne komme ich der Anfrage der Pfarrbriefredaktion nach und teile mit Ihnen einige Gedanken zum Vaterunser. Das Gebet des Herrn wird uns an zwei Stellen im Neuen Testament überliefert. Während das Gebet bei Lukas mit seiner einfachen Anrufung „Vater!“ wie das Gebet eines einzelnen anmutet, so erscheint die längere Ausführung des Gebetes bei Matthäus schon für den regelmäßigen liturgischen Gebrauch als gemeinsames Gebet für viele geprägt.

Das „Vaterunser“ ist **unser gemeinsames Gebet**. Es verbindet uns miteinander und stellt uns in gemeinsame Verantwortung vor Gott.

In den Du-Bitten ist das Gebet bei Matthäus um eine dritte Bitte ergänzt:

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Es ist die Bitte um Veränderung der Welt, um



ein Leben in und nach dem Willen Gottes sowie die Überwindung des Bösen. Als Beterinnen und Beter dieser Bitte bleiben wir nicht nur Erwartende sondern werden mit hineingenommen, uns zu dem Willen Gottes zu bekennen, seinen Willen zu suchen, zu tun und zu erfahren.

Ich bin dafür dankbar, dass wir als Glaubensgeschwister in ökumenischer Gemeinschaft schon an vielen

Stellen, in manchen Projekten und in ökumenischen Gottesdiensten uns gemeinsam für den Willen Gottes einsetzen, für ihn eintreten und um ihn bitten:

„Tu, was du, Gott, versprochen hast. Lass Deinen Willen geschehen, wo immer er noch nicht geschieht! Führe zusammen, was sich entzweit hat! Lass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen! Zerstöre die Macht des Todes und die Macht der Herren, die mit dem Tod uns regieren! Heile, was zerbrochen ist! Erweise dich als der, der du bist. Verbirg dich nicht länger in der Gestalt der Ohnmacht. Zögere nicht! Eile, uns zu helfen!“
(Rainer Stuhlmann, *Dein Wille geschehe!*, auf www.reformiert-info.de)

Herzlich grüße ich Sie in ökumenischer Verbundenheit,

*Ihr Pfarrer Michael Kalisch
Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Bergneustadt-Wiedenest*

SERIE:

Jesus sagt:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben“



Bild: Martin Manigatterer In: Pfarrbriefservice.de

Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder (Lazarus) nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag. Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

(Joh 11,21-27)

Diese Selbstaussage Jesu ist die mächtigste unter den Ich-bin-Worten. Sie ist nicht nur ein Fingerzeig oder ein deutendes Bild, sie stellt den Kern unseres Glaubens dar. Was wären wir Christen ohne Jesu Auferstehung und seinen Sieg über den Tod?

Uns würde der Kern unserer Hoffnung fehlen. Ich wünsche Ihnen, dass sie immer wieder, wie Marta, sagen können: „Ja, Herr, ich glaube“.

*Ihr Simon Miebach
Pastoralreferent*

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden

Eine alte Dame hat mir auf einer Wallfahrt den folgenden Satz mit auf meinen Weg gegeben. Frau Ellis, beten Sie jeden Tag „**Herr, Dein Wille geschehe, auch wenn ich ihn nicht verstehe.**“ Im ersten Moment musste ich schmunzeln, aber es steckt eine tiefe Wahrheit darin.

Er bringt für mich zum Ausdruck, worum es geht. Wir sollen Gott von ganzem Herzen vertrauen. Er hat den Gesamtüberblick und kennt das fertige Mosaik unseres Lebensbildes. Er platziert dort die Steine, und wir sollen uns willig von ihm dorthin stellen lassen, wo er uns gebrauchen will, damit ein schönes Bild entsteht.

Aber Gott respektiert auch unseren Willen. Er stellt in unserem Leben immer wieder leise Anfragen an uns. Unsere Aufgabe ist es, diese nicht zu überhören, damit unser Leben gelingt. Denn Gott hat nur das Beste für uns im Sinn. Selbst dann, wenn uns schlimme Dinge widerfahren, dürfen wir dieses Vertrauen weiterhin haben. Gott hat niemals gesagt, uns passiere kein Leid. Aber er hat uns versprochen, in unserem Leid bei uns zu sein. Siehe, ich bin bei Euch alle Tage Eures Lebens. Fürchtet Euch nicht!

Bei meiner Mutter wurde Anfang Februar ein Hirntumor festgestellt. Sie sollte in der Uniklinik in Köln operiert werden. Am Vorabend der OP stellte man dort fest, dass sie sich aus dem Krankenhaus in Gummersbach den Corona-Virus mitgebracht hatte. Die OP wurde abgesagt, und wir haben sie nach Hause geholt, damit sie nicht „mutterseelenallein“ im Krankenhaus auf der Isolierstation verbringen musste. Naturgemäß haben meine Schwester und ich uns bei ihr angesteckt, aber Gott sei Dank hatten wir alle nur leichte Symptome. Sie bekam

starke Schmerzen in den Rippen, die sie tapfer ertrug. Der CT Wert im PCR Test wurde und wurde nicht negativ. Er stieg von 21 auf 24 dann auf 27 danach sogar auf 33. Leider sank er wieder auf 23,4. Daher mussten wir sie doch wieder ins Krankenhaus Gummersbach einweisen lassen. Dort stellte man eine Entzündung in den Bandscheiben fest. Sie bekam Antibiotikum und strenge Bettruhe verordnet. Köln wollte unsere Mutter mit einer weiteren Komplikation nicht mehr operieren, und nun sollte der Tumor bestrahlt werden. Ostern bekam sie den Norovirus, sodass die Bestrahlungen erst am Mittwoch nach Ostern beginnen konnten. In all dieser Zeit haben wir unsere Freunde und Verwandten gebeten, für uns zu beten. Dies konnten wir buchstäblich spüren!!! Trotz aller Schwere hatten wir alle Frieden in unseren Herzen. Wir konnten zusammen lachen und weinen, singen und beten. Eine Mit-

patientin von Mutti sagte zu mir. „Ihre Mutter ist so krank, und doch ist sie so fröhlich und schenkt mir immer wieder Zuversicht.“ Mutti sprach ganz offen darüber, dass es so wichtig sei, an unseren Heiland Jesus Christus zu glauben, dass er uns allen Kraft und Mut schenkt, wenn wir ihn darum bitten und wie tröstlich eine Familie sei, die sich gegenseitig beisteht. Dies hat sie uns immer vorgelebt. Sie war bis vorgestern ansprechbar. Seit gestern schläft sie nur noch und trotzdem kann ich beten „**Herr Dein Wille geschehe**“, denn es gibt ein Leben nach dem irdischen Tod. Dies hat uns Jesus Christus mit seiner Auferstehung vorgelebt. Wer an ihn glaubt, wird leben in Ewigkeit. Darauf vertraue ich.

P. S.: Am 13. Mai durfte meine Mutter den letzten Weg gehen. Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben!

Cordula Ellis



„Aber nicht mein Wille geschehe, sondern der deine!“

Was ist der Wille Gottes? Eine einfache Frage, auf die es keine einfache Antwort gibt. Daher lehrt uns Jesus, ein Leben lang um diese Antwort zu bitten: Vater, dein Wille geschehe.

Ich möchte einige Gedankenanstöße formulieren und alle einladen, sich auch selber Gedanken zu machen, weil sich an dieser Frage sehr viel entscheidet. Letztlich geht es um den Platz, den wir Gott in unserem Denken und in unserem Handeln geben.

Ein Weg vom „Ich“ zum „Du“

Unser Leben durchläuft viele Entwicklungs- und Reifeprozesse. Gerade als Kinder entdecken wir uns selbst, formulieren Erwartungen und Wünsche, suchen unsere Begabungen zu entfalten und prägen so unsere Identität aus. Reife besteht darin, eine eigenständige Persönlichkeit zu entwickeln – aber nicht in der Selbstbespiegelung, sondern in der wechselseitigen Begegnung mit mir und mit anderen Menschen. Mein „Ich“ entdeckt dabei viele andere „Ich“. Unterschiedliche Bedürfnisse kommen in den Blick, und ich lerne, dass ein „Ich will“ in den Dialog treten muss mit dem „Was möchtest Du“. Wir dürfen Wünsche haben und ins Wort bringen. Und wir dürfen erkennen, was ein anderer Mensch braucht, was ich ihm geben kann, wo ich zu seinen Gunsten mein eigenes Wollen zurückstelle. Wir können das zum Beispiel bei Eltern erleben, die gerade in den ersten Monaten und Jahren ganz für ihre Kinder da sind. Später ist es dann eine spannende Aufgabe, wieder mehr frei und los zu lassen, Heranwachsenden den Blick zu öffnen für ein soziales Miteinander, sei es unter Geschwistern, zwischen Generationen, in der Kindertagesstätte, der Schule oder im Verein. Auch in der kirchlichen Jugendarbeit geht es um Solidarität, gemeinsames Handeln aus dem Geist Jesu Christi. Überall da, wo jemand in

der Gesinnung des Evangeliums respektvoll für einen anderen oder eine Gruppe Verantwortung übernimmt, verwirklicht sich auch die Vater-unser-Bitte „Dein Wille geschehe“.

Ein Weg von der Selbstverwirklichung zur Verwirklichung unter den Augen Gottes

Mein früherer Professor für Pastoraltheologie in Innsbruck, Pater Hermann Stenger, hat dieses Wort tief in mein Herz eingesenkt: „Verwirklichung unter den Augen Gottes“. Dieser Ausdruck enthält das Wort „wirklich“. Ein Leben kann nicht auf Illusionen aufgebaut werden. Scheinwelten tragen nicht. Rausch- oder Betäubungsmittel lassen uns umso härter auf den Boden des Alltags aufschlagen. Flucht aus der Alltagswelt macht uns einsam. Die Wirklichkeit Gottes ist für uns Christen keine Illusion! Dass ER da ist, gehört zu den Kernaussagen der jüdisch-christlichen Offenbarung. Da für uns! Gott weiß um uns, oft viel besser als wir selbst. Und er möchte für uns das Allerbeste, das heißt, mit Paulus gesagt: Er will, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit finden. „Gib mir den Mut, mich selbst zu kennen“, heißt es in einem Lied. Gottes Wille geht nicht an unserem Leben vorbei. Indem ich mich und gleichzeitig Gott als meinen treuen, verlässlichen, aber unaufdringlichen Wegbegleiter erkenne, finde ich in tiefster Weise meine Identität als Geschöpf Gottes und als Bild seiner Liebe.

Ein Weg in die Nachfolge Jesu

In Jesus darf ich denjenigen entdecken, der am intensivsten den Willen Gottes lebt. So sehr, dass er sagen kann: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30). Das aber macht ihn nicht unfrei, sondern unabhängig

von all dem, was Menschen wollen – und vor allem von dem, was der Widersacher Gottes will. „Alles will ich dir geben – wenn du vor mir niederfällst und mich anbetest.“ Dieser Satz aus den Versuchungen des Satans, den Jesus mit aller Eindeutigkeit zurückweist, bringt es auf den Punkt: viele Versprechungen werden uns im Leben gemacht, und viele gehen auch in Erfüllung. Doch zu welchem Preis? Was ist, wenn die Freiheit der Kinder Gottes verloren geht? Schnell finden wir uns in einer Art Hamsterrad wieder. Die Erwartungen von ganz Vielen legen sich über uns wie ein Spinnennetz – weil die Emanzipation von Gott uns nicht freier macht, sondern in neue Abhängigkeiten begibt. Natürlich leben Christen nicht in einer anderen Welt, spüren auch sie den Leistungsdruck, Sorgen und Nöte aller Art. Doch wir haben jemanden, dem wir uns anvertrauen können. „Kommt mit an einen einsamen Ort, und ruht ein wenig aus.“ Diese Einladung Jesu an uns alle, wo und wann und unter welchen Umständen wir auch leben, ist großartig und befreiend. Vielleicht ist es nur ein Stoßgebet, ein Verweilen, ein innerliches Zur-Ruhe-Kommen, ein Wissen darum, dass Jesus meine Sorgen, meinen Stress kennt und teilt. Aber genau das ist mir das Wichtigste am Willen Gottes: er lässt mich atmen. Er zeigt mir einen Weg durch alle Lebensdickichte. Er schließt Kreuzwege zwar nicht aus, doch am Ende stehen SEINE Hände, in die ich mein Leben legen darf.

Es sind ein paar wenige Gedanken-splitter im großen Feld unserer Lebensfragen und Lebensthemen. Doch ich ahne, in welcher inneren Freiheit und tief verwurzelte Gelassenheit ich hinfinden darf, wenn ich Maß an Gottes Größe und Liebe nehme: wie im Himmel, so auf Erden!

Pastor Christoph Bersch

„Hingabe schafft Rettung!“

Die Haltung der Wüstenväter und -mütter.

Das Ruhegebet nach Johannes Cassian (360 – 435 n. Chr.)



„Die den Herrn fürchten und die Wege zum Leben kennen, werden jetzt und ewiglich glücklich sein.“

(Aufschrift auf der Cassian-Ikone)

Schon längere Zeit hatte ich eine Gebetsform gesucht, die neben meinen beruflichen und privaten Aufgaben nicht noch zusätzlich primär Aktivität fordert oder in ein Leisten-Müssen versetzt. Es verlangte mich auch nicht nach aktuellen Formen von Meditation und Entspannung. Ich suchte eine christliche Gebetsform, die zugleich ursprünglich, biblisch, ganz an Jesus orientiert und einfach ist und die auf leichte Weise IHN im Mittelpunkt sein und wirken lässt.

Genau ein solches Gebet habe ich im Ruhegebet nach Johannes Cassian gefunden. Cassian war christlicher Priester, Mönch („Wüstenvater“), Abt und Schriftsteller. Kennengelernt habe ich sein Gebet durch den Mentor des Ruhegebetes in Wort und Praxis im deutschsprachigen Raum, Pfr. Dr. Peter Dyckhoff, aus Senden im Münsterland. Ich lernte ihn noch

während meiner Tätigkeit als Redakteur beim Domradio kennen, um mit ihm einmal wieder per Interview eines seiner spirituellen Werke vorzustellen.

Seit einiger Zeit übe und lehre ich dieses Gebet, und es schenkt mir und vielen anderen unter anderem Gelassenheit, innere Ruhe und Einblick in den Willen des Vaters, der auf mich wartet, um ihn mir zu eröffnen. Insofern ist es für mich immer mehr ein wichtiger Impuls, „ein Weg zum Leben“ geworden, wie oben die Inschrift auf der Ikone anmerkt.

Johanne Cassian hat dieses Gebet im Auftrag des Bischofs von Marseille (F) verfasst. Auf dessen Wunsch hin, sollte er die geistlichen Erfahrungen der Wüsten-Väter und -Mütter aufschreiben, damit dieser einmalige Schatz an geistlicher Kraft und Erfahrung, den er selbst als Weg geistlicher Autoritäten der Wüste über zehn Jahre kennengelernt und geübt hatte, nicht verloren gehe. Viel mehr sollte er Eingang in das geistliche Leben auch der westlich geprägten Kirche und Kultur finden. Dies geschah dann vor allem über den Weg der Benediktsregel. Der Hl. Benedikt, der das Werk des Johannes Cassian überaus schätzte, hat es geistlich gesehen zentral in seine Regel eingefügt. Mehrfach äußert er sich positiv über Cassian. Anhand dieser Regel fand das Ruhegebet nachfolgend Eingang in die Spiritualitäten fast aller christlich-geistlichen Größen Westeuropas: Thomas von Aquin, Dominikus, Theresia von Avila, Ignatius von Loyola, Thomas von Kempen, Mutter Theresa etc.

Die Leistung Cassians liegt weniger in der Originalität seiner Gedanken,

diese entstammen eher seinen Vorbildern, den Autoritäten Origines, Makarius und Evagrius Pontikus, als vielmehr in seiner Gestaltungs- und Ausdruckskraft. Seine Gebetserfahrungen der Wüste legte er in der Form von 24 Dialogen/Unterredungen mit den Wüstenvätern („24 Collationes patrum“) als Synthese deren geistigen Lebens vor. In der 9. und 10. Unterredung entfaltet er das Ruhegebet. Sein Werk ist im Internet in der „Bibliothek der Väter“ einzusehen. Beeindruckend ist auch sein systematischer Bezug zur Bibel, indem er das Ruhegebet fundamental im Gebetsleben – und Verhalten Jesu Christi verwurzelt.

Der Ausgangspunkt für die Motivation der Wüstenväter und -mütter, tatsächlich in die lebensfeindliche Wüste zu ziehen, ist ihre große Sehnsucht nach konkreter Nachfolge Jesu Christi und die alttestamentliche Aufforderung Gottes an Abraham, in das verheißene aber unbekanntes Land zu ziehen: „Zieh in das Land, das ich Dir zeigen werde“ (Gen 12,1). Weiter spielt die dritte Vater-Unser-Bitte „Dein Wille geschehe“ eine zentrale Rolle.

Vorbild sind Maria und Jesus, die mit ihrem „fiat“ – „es geschehe Dein Wille“ – voll dem göttlichen Willen entsprechen. Im Ruhegebet überlässt sich insofern in Nachahmung der Gebetsweise Jesu der Betende mit seinem Leben ganz dem Willen des Vaters. Er geht dazu, wie Jesus, in die Stille und Einkehr, und lässt den Vater tief zuinnerst an sich wirken und sich verwandeln. Aus diesem Geschehen geht der Betende gestärkt in die Welt hinein. Dieses Gebet hat demnach nichts mit Weltflucht zu tun, ganz im Gegenteil. Jesus gab sich dem Willen

des Vaters hin, um dessen Absichten für sein Leben und Gestalten in der Welt zu erfragen. Aus dem, was er hier hörte und erfuhr, gestaltete er seinen Auftrag, uns, die Menschen und die Welt, die er so sehr liebte, zu befreien. Uns ermöglicht sein Wirken und sein Vorbild, es ihm in allem nachzutun.

Die Evangelien berichten vielfach, dass Jesus in die Stille an einsame Orte ging, um zu beten. Dies geschieht in kleinen täglichen Dosierungen auch in der Praxis des Ruhegebetes. Die Stille kann als der Weg zu dem „Ort“ angesprochen werden, wo der lebendige Gott in uns „wohnt“ und an uns wirkt. Dort geschieht in unserer Hingabe an den Vater zugleich sein Wille an uns. Hier erfahren wir von ihm, wer wir sind, was er von uns wünscht, dass wir nämlich in seiner Spur mit unserem Leben uns selbst und die Welt mitgestalten, aus dem innersten seines Lebens in uns heraus.

Von enormer Bedeutung ist hier die Versuchungsgeschichte Jesu. Nach seinem 40-tägigen Fastenaufenthalt in der Wüste tritt der Widersacher an ihn heran, um ihm die Weltherrschaft anzubieten. Wie reagieren Jesus und später die Asketen der Wüste, die ihn darin eins zu eins nachahmen? Jesus lässt sich in keiner Weise auf den Widersacher ein, vielmehr beantwortet er dessen Provokationen mit Zitaten aus dem Buch Deuteronomium. Mit anderen Worten, Jesus ruft Gott selbst in Anrufung seines Wortes/Namens in die Situation der Verlockung hinein, als seine Antwort und unter Bezug auf Gottes letztlich alles entscheidendes Macht-Wort. Darin überlässt er sich und die Situation vertrauensvoll ganz dem Willen und Wirken seines Vaters. Der Versucher läuft dadurch konsequent ins Leere.

Johannes Cassian hatte sich, wie erwähnt, in Marseille niedergelassen

und dort um 415 n. Chr. das Männerkloster Sankt Viktor und das Frauenkloster Sankt Salvator gegründet. Bis zu seinem Lebensende war er Abt seiner beiden Klöster. Überhaupt waren diese Gründungen mit die ersten Klöster in Europa und sind noch heute zu besuchen.

Klar geworden sollte sein, dass die Beziehung zu Christus und zum Vater im Heiligen Geist von innen her als Gottes Geschenk an uns wächst, dass die Begegnung mit seinem Antlitz zur lebendigen Kirche und zum Einsatz an und mit den Menschen in der Welt führt. Wenn insofern sein Wille an und durch uns geschieht, ermöglicht unsere Hingabe Rettung!

Über das Ruhegebet informiert die Seite: www.ruhegebet.com

Mit vielen anderen bin ich dankbar für diese Gebetsform!

Diakon Patrick Oetterer

Dein Wille geschehe – Gedanken eines Laien

Wenn wir das Vater unser beten, bitten wir „Dein Wille geschehe“. Was bedeutet das konkret? Wenn wir eben nicht bitten „mein Wille geschehe“, geben wir zu, dass der Angesprochene, also Gott, es besser weiß als ich selbst. Wir vertrauen darauf, dass es gut wird, wenn Er es so will. Überhaupt ist VERTRAUEN hier eines der zentralen Worte, sprichwörtliches Gottvertrauen. Wir geben Kompetenzen ab, geben Verantwortung ab – wenn wir glauben, wissen wir auch, dass es nicht besser laufen kann, als wie Gott es will.

Leider heißt das nicht, dass es immer optimal läuft, denn wir wissen auch, dass Gott den Menschen mit einem freien Willen ausgestattet hat und nicht jeder Mensch so will, wie Gott es will. Wenn wir also darum bitten, dass sein Wille geschehe, bitten wir

gleichzeitig auch darum, dass der freie Wille der Menschen immer dann eingeschränkt wird, wenn er gegen Gottes Willen verstößt, und damit bitten wir gegen die Sünde in der Welt. Per Definition sündigt ja, wer bei vollem Bewusstsein gegen Gottes Willen verstößt.

Doch kommen wir nochmal zurück zu dem Wort VERTRAUEN, zur Abgabe von Kompetenzen und Verantwortung. Wir wurden ja nicht gleich bei der Geburt mit der vollen Verantwortung für uns ausgestattet. Wie viel leichter war das Leben als Kind in mancherlei Hinsicht, solange wir die Verantwortung unseren Eltern überlassen durften, in dem VERTRAUEN darauf, dass sie es gut mit uns meinen – im Regelfall ist das zum Glück auch so. Für mich wird die Bitte „Dein Wille geschehe“ an die-

ser Stelle noch einmal zu einem Bekenntnis der Gotteskindschaft des Menschen. Ihm darf ich auch heute noch die Verantwortung überlassen für alles, was um mich herum und was mir geschieht.

Das bedeutet aber nicht, dass ich hier aus dem Schneider wäre – ganz im Gegenteil – auch ich muss mit meinen bescheidenen Möglichkeiten dazu beitragen, dass Sein Wille geschieht.

Im Fazit würde ich die Bitte vielleicht kommentiert so formulieren: „Gib mir die Kraft, dazu beizutragen, dass Dein Wille geschehe.“

Ihnen allen wünsche ich die Erkenntnis, dass Sie den Willen Gottes für Ihr „Hier und Jetzt“ erkennen und die Kraft, Seinen Willen auch mit Ihrem Beitrag zu erfüllen.

Ihr Michael Linder

„Um Gottes willen!“

„Um Gottes willen! Nur das jetzt nicht!“. So oder so ähnlich hat wohl jeder von uns schon einmal gestöhnt. Und dabei erwarten wir meist eine kleine oder größere Katastrophe, jedenfalls nichts Erfreuliches. Wieso geben wir alles Schlimme als Gottes Willen aus?

Viele von uns denken dabei an die Verzweigung Jesu im Garten Gethsemane: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ (Lk 22,42). Und da wissen wir ja, wie es ausgegangen ist: Jesus starb einen grausamen Tod am Kreuz. Ist das Gottes Wille? Zu Leiden, Schmerz und Wahnsinn Ja zu sagen?

Was ist Gottes Wille? Sind es die Schlachten der Kreuzritter bei Jerusalem, zu dessen Eroberung der Papst mit dem Schlachtruf „Gott will es!“ aufgerufen hatte? Oder die „Reinigung“ der vermeintlichen Hexen im Feuer? Die vielen Kriege, wo sich jede Seite darauf beruft, dass Gott auf ihrer Seite kämpft? Ist Gottes Wille gegen Schwule? Man kann diese Liste, wo Gottes Wille missbraucht wird, beliebig verlängern.

Noch einmal: Was ist Gottes Wille? Gott ist die Liebe. Er will, dass es uns gut geht. So sagt Jesus: „Es ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern dass ich sie auferwecke am Letzten Tag.“ (Joh 6,39). Jesus nennt Gott zärtlich Abba. Deshalb kann ich mir Gottes Willen nicht bestrafend, zerstörerisch, schrecklich vorstellen. Das passt nicht zu meiner Beziehung zu Gott als Vater, der für mich sorgt, der meinen Namen in seine Hand geschrieben hat. „Dein Wille geschehe“ ist kein resignierendes Ja-Sagen vor dem Unvermeidlichen, kein Klein-Begeben vor der Macht des Negativen, sondern ein Ruf nach der Macht Gottes, dass sie eine Änderung zum

Guten herbeiführen möge.

Wenn Jesus im Garten Gethsemane sagt: „Dein Wille soll geschehen“, dann denkt er nicht an die Kreuzigung, sondern an das Gute, das dabei letztendlich herauskommt. Der Tod am Kreuz ist unvermeidlich, aber nicht das Ziel, das Ende, das ist die Auferstehung zur Rettung aller Menschen. Ähnlich ist es mit einer OP, die Schmerzen nach sich zieht. Aber sie ist nicht das Ziel, sondern nur unabdingbar auf dem Weg zur Gesundheit. Nicht das Leiden ist das Ziel, sondern das, was danach kommt. Jesus hatte diesen Blick in die Zukunft. Uns bleibt er manchmal verschlossen, weil unser Blick in dieser Welt verharrt und die Zukunft sich oft nicht hier offenbart.

Was mache ich nun mit dem Willen Gottes? Wenn er sich mit unserem Willen deckt, sagen wir vorbehaltlos „Ja“. Auch wenn wir den Nutzen sehen, wie z. B. bei einer OP, sagt unsere Vernunft „Ja“. Scheint uns sein Wille unbegreiflich oder völlig gegen uns gerichtet zu sein, fordern wir Rechenschaft, hadern mit Gott, großes Wehgeschrei ertönt. Die Psalmen liefern viele Beispiele, wo gerade das passiert: Der Wille Gottes kollidiert mit unseren Wünschen. Die Beter der Psalmen erschöpfen sich aber nicht im Lamento. Sie akzeptieren Gottes Willen, nicht zähneknirschend, nicht resignierend, sondern mit einem freudigen Halleluja. Grundlage dieses Gotteslobes in der größten Not ist ein tiefes Gottvertrauen: „Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand.“ (Arno Pötsch). Der Dichter hat 1941 als Marinepfarrer viele zum Tod verurteilte Soldaten auf dem Weg zur Hinrichtung begleitet.

In der Liebe und im Vertrauen auf den anderen kennen wir es: Unser Wille steht zurück bei der Meinwahl, bei der Urlaubsplanung,

oder wenn ich nicht weiter weiß. Wenn ich unsicher bin und ein anderer große Kompetenzen hat, oder auch nur, wenn ich kraftlos und müde bin, dann ist ein Input von außen besser. Oder anders gesagt, dann beuge ich meinen Willen unter den eines anderen. Wir wissen aber auch, dass es bei aller Liebe zum Streit kommen kann, dass Unsicherheit zur Aufgabe führen kann.

Es ist ein großer Glaubensschritt, Gott zu vertrauen und sich auf seinen Willen einzulassen. Wir haben alle Angst: Angst vor dem Tod, um unseren Besitz, um unsere Gesundheit, um unsere Familie, dass unser Leben vielleicht sinnlos ist. Gott trotz dieser Angst zu vertrauen, bedeutet nicht, dass wir glauben, uns würde nichts Schlimmes passieren. Es heißt vielmehr zu wissen, dass das Schlimme nicht das letzte Wort haben wird. Gott ist stärker als alles Schlimme.

Vielleicht soll die Bitte „Dein Wille geschehe“ gar nicht die Welt verändern, sondern unsere Einstellung. Gott hat uns seine Vertrauenswürdigkeit bereits am Kreuz bewiesen. Er ist in Vorleistung getreten, wir können uns seiner Liebe sicher sein. Wenn sein Wille geschieht, dann werden die Grundaussagen Gottes in unserem Leben Wirklichkeit.

Zum Schluss möchte ich noch ein paar Zeilen aus dem Herbstgedicht von Rainer Maria Rilke mit auf den Weg geben:

*Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
Unendlich sanft in seinen Händen hält.*

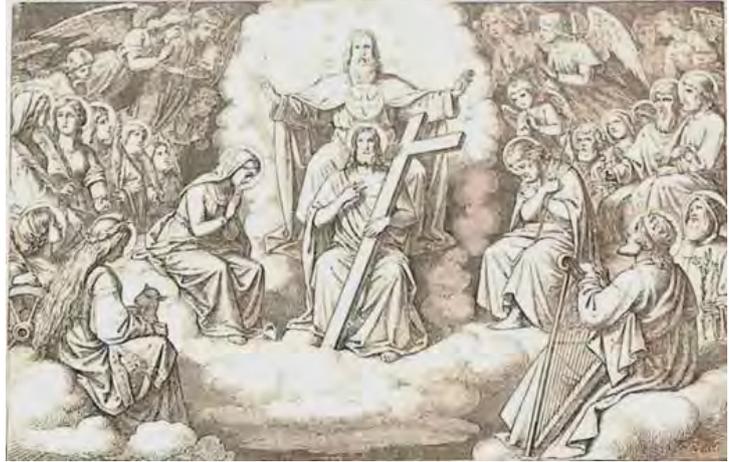
Hilde Jambor

...dein Wille geschehe,...

Auch ich bin einer von Vielen, denen der Krieg vor der Haustür nachdenklicher macht als die vielen anderen Kriege sonst in der Welt. Das Thema dieses Pfarrbriefes hat mich zu Überlegungen geführt, die in diesem Zusammenhang sehr schwer zu begreifen sind. Warum hat Gott diesen **Willen**, dass all diese Grausamkeiten auf der Erde geschehen?

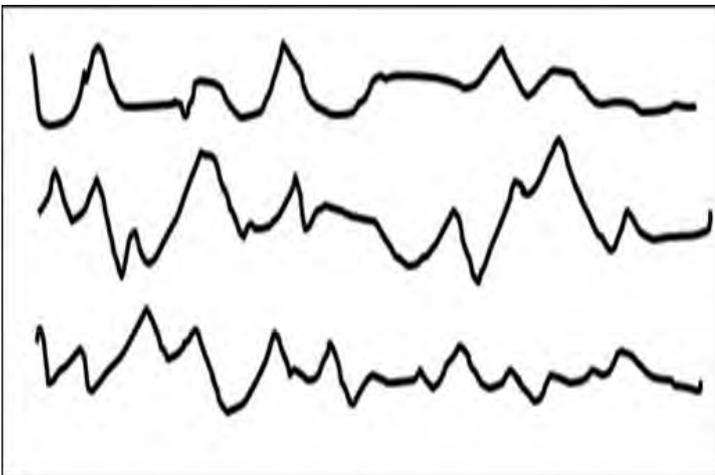
...wie im Himmel ???...

Da sehe ich ein Bild vor mir, wie alle unsere Vorfahren zusammen mit den namentlich benannten Heiligen, unsere Fürbitter, vor Gott stehen und ihn anflehen, das Grauen auf Erden zu beenden. Sein **Wille im Himmel** scheint zu sein, die Fürbitten nicht anzunehmen. Wie soll ich mir ein **schönes ewiges Leben bei Gott** vorstellen, wenn ich ständig von oben diese Missstände sehen muss und als zukünftiger direkter Bittsteller nicht erhört werde?



...so auf Erden. ???

Da sehe ich ein Bild vor mir, wo ein Programm, die Gehirnströme, **eines** Menschen einen aus menschlicher Sicht falschen Ablauf genommen haben. Beruflich habe ich früher Programme für Abläufe von Bearbeitungsmaschinen geschrieben. Oft mussten die Programme optimiert oder sogar umprogrammiert werden. Gottes **Wille auf Erden** scheint zu sein, das Programm, die Gehirnströme des einen Mannes absichtlich nicht zu optimieren, warum auch immer. Hat Gott etwa ein Wohlgefallen an diesem irdischen Chaos?



Lebenslang, ca. 70 Jahre, bin ich im christlichen Glauben verwurzelt. Sind es bei mir auch festgelegte Gehirnströme, die mich als Mensch auf dieser Erde zu diesen einfachen und doch so schwer verständlichen Gedanken gebracht haben, von denen ich zur Zeit nicht loskomme?

Ich, und wir alle, werden es hier auf Erden nicht erfahren, was letztendlich der **Wille Gottes im Himmel** und **auf Erden** ist. Trotz dieser Gedanken glaube ich weiterhin an einen Gott, an den christlichen Gott. Ja, das ist das große Geheimnis Gottes. Begreifen werden wir es eben erst, wenn wir bei ihm sind, auch wenn es irdische theologische Beschreibungen gibt.

Georg Seifert

Dein Wille geschehe...

den Leidenden im Krieg gewidmet

Jeden Tag hole ich es in die Gegenwart und bete in der Messe: „Am Abend, als er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf...“ Ich überlege: Litt Jesus freiwillig? Immer habe ich seine Worte im Gedächtnis: „nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen...“ (Lk 22,42) Mit dieser Entscheidung nahm Jesus den Willen seines Vaters im Himmel an.

Was aber war und ist Gottes Wille? Sein Volk zu erlösen, jeden Menschen zu retten – so drückt sich die Bibel aus. Der Name „Jesus“ spricht es an: Denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen (Mt 1,21). Doch die Einladung, dass der Himmel jetzt auf die Erde komme, nahmen selbst die vielen, denen Jesus half, nicht wirklich an. Diese Enttäuschung ist eigentlich zum Davonlaufen. Aber Jesus läuft nicht weg, sondern geht zielstrebig auf Jerusalem zu, bereit, zu seiner Botschaft zu stehen bis zum Äußersten (Mk 9, 35). Als Petrus sich ihm in den Weg stellt und mahnt: „Das soll nicht mit dir geschehen“, befiehlt ihm Jesus: „Reihe dich hinter mir ein, sonst willst du nur, was alle wollen, nicht aber, was Gott will.“ (Mt 16,23) Will Gott, das Jesus leidet? Darf ich das so sagen? Nein. Doch es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt (Joh 15,13). Ja, das will Gott.

Warum aber lässt Gott das Leiden unschuldiger Menschen zu? In einem Lesekreis gehen wir dieser Frage Hiobs (Ijobs) nach. Vor 3.000 Jahren griffen jüdische Weisheitslehrer ein Volksmärchen der Nachbarländer auf von einem, der viel besaß, doch plötzlich alles verlor, so dass er wünscht, nicht geboren worden zu sein (3,3)

und verdichteten in den „Hiobsbotschaften“ die quälende Frage nach dem „Warum...?“ Die Dialoge des leidenden Hiob mit seinen Freunden, die ihn zwar trösten wollen, aber ihm kaum wirklich zuhören, nicht auf seine Argumente eingehen, ihm deshalb keine gute Antwort zu geben vermögen, letztlich also schlechte Ratgeber sind (13,4), und ihm aus alten Denkmustern irgendwelche Schuld unterstellen, warum sein Unglück doch irgendwie als eine Strafe zu erklären wäre, zeigen die Unmöglichkeit, auf das „warum“ eine zufriedenstellende Antwort zu finden. Nein, Hiob akzeptiert keine Unterstellung von Schuld und Sünde. Vielmehr klagt er von Gott die Proklamation seiner Unschuld ein wie in einem Rechtsstreit... „Es ist nicht richtig, dass du mich derart leiden lässt. Das habe ich nicht verdient. Das kann nicht dein Wille sein“.

Auf die Frage, warum der Gerechte leiden muss, bekommt Hiob keine Antwort. Als zuletzt die Weisheitslehrer Gott sprechen lassen, lässt Gott den klagenden und Antwortfordernden Hiob auflaufen: Was

weißt du? Das Leid bleibt ein Geheimnis, das nicht zu erhellen ist. Der Wille Gottes ist hierin nicht zu erkennen, auch nicht mit Hilfe der frommen Rede: Wer weiß, wofür es gut ist... Immerhin, und das zeigt die ganze Hiob-Dichtung auf, macht selbst der schuldlos Leidende einen schmerzhaften Lernprozess durch: Ich kann nicht das Unsagbare sagbar machen, bevor ich nicht Gott „begegnet“ bin. Kapitel 31 zeigt seine Gewissensprüfung auf, die Rückkehr Hiobs zu sich selbst. Nachdem Hiob sich „ins Gesicht“ gesehen hat, ist er bereit für die Begegnung mit Gott.

Kapitel 42,5 spricht am Ende davon, dass Hiob jetzt Gott nicht länger nur vom Hörensagen zu kennen glaubt, vielmehr ihm wirklich begegnet (!) ist. Von jetzt an kann Hiob mit seiner bohrenden Frage leben, ohne daran zu zerbrechen. Aus der Nichtbeantwortung und aus der Zurücknahme der Klage gegen Gott, aus dem Verzicht auf den Rechtsstreit, ob Hiob nicht gerechter sei als Gott, lesen wir bis heute Hiobs Botschaft für unsere Suche nach dem, was Gottes Wille ist. Der negative Nachweis lautet: Das Leid hebt nicht die Existenz des guten Gottes auf. Diese Antwort ermöglicht ein Ja zum Leben, selbst wenn es viel Leid trägt.

Jede positive Antwort aber auf die Frage nach dem, was Gott will, öffnet 1.000 gute Handlungsweisen, vom Propheten Micha (6,8) auf einen gemeinsamen Nenner gebracht: Es ist dir, Mensch, gesagt worden, was gut ist und was der HERR von dir erwartet: Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte lieben und achtsam mitgehen mit deinem Gott.

Klaus Nickl



„Vater unser – dein Wille geschehe“

**Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name
dein Reich komme
dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden – – –**

Vater, zwingst du denen, die dich im Himmel umgeben, den Engeln und den Heiligen – all denen, die im Himmel vollendet sind – deinen Willen auf –

du kannst – du musst – sonst – – –
oder ist es vielmehr so, dass auf alle dein Wohl-wollen – Wohl-meinen – Wohl-tun –
dein heiligstes Sein, deine heilige Gegenwart einfach abfärbt – sie verwandelt –
ihnen leuchtende Farben gibt – – –

Ist es so, dass sie nicht anders können, als dir jeden Wunsch von den Augen abzulesen und dir in Liebe und Dankbarkeit zu antworten in Wort und Tat?

**Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name
dein Reich komme
dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden – – –**

Bitte!

Färbe auch uns ein – Wollen –
Können – Gehen und Tun –
jetzt und hier –
Durch dich – in dir und mit dir –

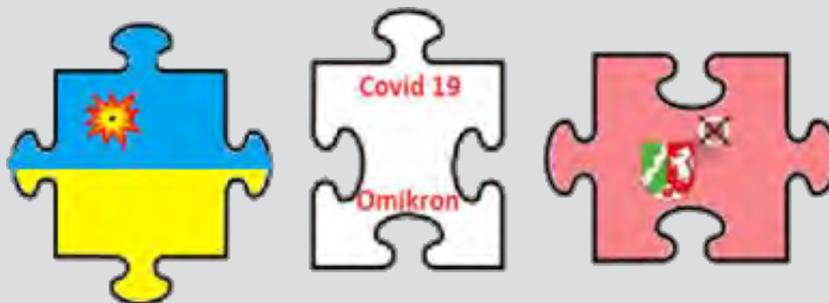
Amen!

Ja – so sei es!

Ihre Erika Linder



Jigsaw Pieces - Puzzleteile unserer Glaubens



*Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen
bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine
Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf
den ich hoffe.*

(Psalm 91, 1-2)

In diesen Tagen – man könnte auch sagen, in dieser Zeit – stehen wir unter sehr vielfältigen Eindrücken und Einflüssen. Manche Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, manche werden erleidet sein zwischen dem Datum, an dem ich diesen Artikel schreibe, und der Zeit, wann Sie ihn lesen, und mit vielen werden wir uns noch eine ganze Weile beschäftigen müssen. Symbolisch hab ich mal nur drei Themenkreise oben auf die Puzzleteile gebracht, doch spontan fallen mir etliche weitere ein, die mich beschäftigen.

Der menschenverachtende und völkerrechtswidrige Krieg in der Ukraine gibt dem demokratischen und freiheitsliebenden Teil der Welt Rätsel auf... Was kann man nur tun, um hier zu einem möglichst raschen und gerechten Frieden zu kommen? Wie können wir den notleidenden Menschen in der Ukraine und den Flüchtlingen helfen?

Die Omikron-Welle des COVID-19-Virus ebbt gerade ab und nie waren bei uns so viele Menschen angesteckt wie in den Monaten März und April dieses Jahres. Man sagt zwar, Omikron wäre nicht ganz so tödlich, aber das kann auch an der Impfung liegen – so genau ist das noch nicht klar. Und wie es wei-

tergeht mit Corona? Na, wir hoffen alle auf ein Ende, aber viele Mediziner warnen vor neuen Wellen im Herbst, womöglich mit neuen Mutationen. Werden die vielen Impfskeptiker bis dahin zu überzeugen sein, ihren Anteil dazu beizutragen, dass neue Wellen nicht wieder solche Inzidenzen erreichen wie Omikron?

Die Landtagswahl in NRW liegt hinter uns. Wird unser Bundesland eine verantwortungsvolle Regierung bekommen, die uns sicher durch die Sorgen und Nöte unserer Zeit steuert?

Die aktuelle Preissteigerung, die Knappheit von bezahlbarem Wohnraum, die Abhängigkeit von Erdgas aus Russland, die Klimakatastrophe, die Energiewende, die Staatsverschuldung, die Schieflagen und Missbrauchsskandale in unserer Kirche, unsere Wehrfähigkeit als Staat und im Rahmen der NATO, der Wiederaufbau in den von der Flutkatastrophe im Vorjahr betroffenen Kommunen, das Rentenniveau, faire Löhne..... usw. usw.

Wir sehen, wir brauchen einen Anker – etwas oder besser jemand, dem wir unbedingt vertrauen dürfen – ja, und diesen JEMAND gibt es – ich wünsche Ihnen ein gesundes Gottvertrauen!

Ihr Michael Linder

„Was habe ich in den letzten Wochen in der Kirche erlebt, was hat mich bewegt?“ ...

... Das war die Frage in einem der Wochenblätter im April.

In meiner Antwort will ich von einem Aufenthalt, von ‚Einkehrtagen in der Fastenzeit‘ in einem Kloster im März 2022 berichten.

Kloster Engelpfort, in einem Seitental der Mosel gelegen, hat seit seiner Gründung vor 800 Jahren schon mehrere Ordensgemeinschaften beherbergt.

Heute lädt hier die Gemeinschaft der **Anbetungsschwestern des Königlichen Herzens Jesu** zu Gebet und Einkehr ein, die nicht nur ihrer Berufung nachgehen, sondern sich auch um das leibliche Wohl der Gäste und Pilger kümmern. Für das geistliche Wohl zeichnen die **Chorherren = Kanoniker des Institutes Christus König und Hoherpriester** verantwortlich.

Zum **Programm der Einkehrtage** gehörte – als Angebot – die Teilnahme am liturgischen Ablauf des Klosters, d.h. an der täglichen Hl. Messe, Anbetung sowie den Stundengebeten, Laudes, Vesper und Komplet, Kreuzweg, die Möglichkeit zur Beichte sowie einige geistliche Vorträge.

Mittelpunkt eines jeden Tages ist die Hl. Messe am Morgen, die, da die Klosterkirche renoviert wird, im ‚Kanonikersaal‘ stattfindet, ein Raum wie ein großes Wohnzimmer, quasi eine kleine Kapelle. Ein knappes Drittel etwa bildet den ‚Chorraum‘ für den Zelebranten und die übrigen Kanoniker. Für die Schwestern und Messbesucher, auch von außerhalb, stehen ungefähr 40 Plätze zur Verfügung.

Ich bin darauf vorbereitet, eine andere Form der Gottesdienste zu erleben, kann nach kurzem ‚Schwimmen‘ dank der vorliegenden Schott-Messbücher dem Ablauf der Hl. Messe und Komplet, die ich meist besuchte, folgen. Ich bin also kein Zuschauer!

Zur **Hl. Messe am Morgen** um 8:15 Uhr kommen alle Kanoniker, ihre Kandidaten, einige Schwestern und Gäste. Hier fällt mir beim Einzug sofort und immer wieder die **gesammelte Haltung** der Kanoniker auf, die sich schon in der Sakristei betend vorbereitet haben. (Das kann ich, aus meinem Zimmer tretend, beobachten, da aus Corona-Lüftungsgründen alle Türen geöffnet sind.)

Es ist eine **dichte, andachtsvolle Atmosphäre** im Kanonikersaal zu spüren, ausgerichtet auf das heilige Geschehen am und auf dem Altar. Die Konzentration des Zelebranten überträgt sich auf mich: Ich fühle mich ‚an die Hand genommen‘. Unter der Leitung des Zelebranten wird es eine Gemeinde der Anbetenden! Nichts lenkt mich ab. **Der Heilige ist da!**

Mir fällt ein: **‘Zum Altare Gottes will ich treten, zu Gott, ...’**

Die **Konzentration des Zelebranten** auf das Wichtigste – der Blick ‚nach innen‘ – bleibt auch beim Gruß ‚Dominus vobiscum!‘ bestehen!

Zum Hochgebet entsteht eine **‚heilige Stille‘**: Die Wandlung von Brot und Wein vollzieht sich still und leise. Wie in einer geheimen Höhle hat sich der Zelebrant über die Ga-

ben gebeugt, spricht leise die Wandlungswort Jesu: **‚HOC EST ENIM CORPUS MEUM, ...’** Er nimmt mich, die Gemeinde mit zum Geheimnis des Glaubens – **‚MYSTERIUM FIDEI’**. Ich bin meinem Gott sehr nah!

Mir fällt ein: **‚Anbetung, Dank und Ehre sei ewige Gottheit Dir!’**

Für die Kommunikanten ist genug Zeit, den Herrn kniend, in Andacht und Ehrfurcht zu empfangen.

Mir fallen die Thomas-Worte ein: **‚Mein Herr und mein Gott!’**

Im Anschluss an die Hl. Messe wird **Jesus im Allerheiligsten** ausgesetzt. Ich kann bleiben und dem Herrn in der Zeit der Anbetung gegenüber stehen, IHM nahe sein; kann meine Freuden und Lasten zu IHM bringen. Ich fühle mich entlastet. **‚Kommt alle zu mir, die ihr...!’**

Was ich erlebt habe? Was mich bewegt hat?

Es war **die tief andächtige, auf Gott ausgerichtete Haltung** der Kanoniker und Schwestern gegenüber dem HERRN, dem heiligen Geschehen, die mich bewegt hat, mich dem Herrn nahe...näher gebracht hat.

Und nun???

Im ‚sonntäglichen Alltag‘ suche ich die Sammlung, Konzentration auf den Herrn, suche alle Ablenkung zu vermeiden. Das ist nicht leicht!

Barbara Riegel-Billstein

REINE FORMEN DER ROMANIK Bilder voller magischer Kraft.

Ausstellung mit neuesten Bildern des Malers Alexander Dettmar



beschreibt das architektonische Haus und romanische Wurzelwerk Europas in einer klaren und kraftvollen Form.

Der Maler Alexander Dettmar, der von der Fachwelt zu den bedeutendsten lebenden Pleinairmalern gezählt wird, kann unter anderem auf große Ausstellungserfolge in New York zurückblicken. In Paris wird in Kürze ein großes Projekt eröffnet.

Wir sind froh, dass es uns gelungen ist, den Ernst-Barlach-Preisträger auf die Schönheit der Oberbergischen und Köln Romanik aufmerksam zu machen und diese noch nie gezeigten Bilder in der +CulturKirche Oberberg präsentieren zu können.

Diakon Patrick Oetterer

„Alexander Dettmar ist merkwürdig.“ So formulierte es einst ein Eröffnungsdredner im Dom zu Verden. Und in der Tat: Dieser „Maler der Steine“ hat mit seiner Bilderserie der Rheinischen Romanik etwas Bemerkenswertes geschaffen. Die Kleinode der Oberbergischen und Kölner Romanik sind mit malerischer Wucht aus dem Mittelalter in die Neuzeit versetzt worden.

Die Magie der mittelalterlichen Formsprache Europas ist in dieser bewegenden Bilderfolge für den Betrachter durch Farbe und Form erfahrbar. Die leisen Töne seiner sanft verformten expressionistischen Malweise



„Ein Halleluja auf Leonard Cohen“



Yaromir Bozenkho, Piano – Susan Borofsky, Vocal – Ludger Joseph Heid, Literat

Der weltberühmte in Montreal geborene Sänger Leonard Cohen verstarb am 7. November 2017. Er war ein Multitalent – Romanautor, Dichter, Maler und vor allem Musiker und Sänger. Die Lieder des jüdischen Sängers handeln von Tod, Liebe und Religion. Seine Songs „Halleluja“ und „Suzanne“ wurden Welterfolge.

Am Sonntag, 03.04.2022, war die +CulturKirche Oberberg in Engelskirchen-Osberghausen wieder einmal vom Besucherandrang gefüllt. Leonard Cohen und sein „Halleluja“ waren offensichtlich ein Magnet dieses feinen und stimmungsvollen musikalisch-literarischen Abends. Diakon Patrick Oetterer eröffnete den Abend mit einer Begrüßung und vorweg einem berührenden Gebet für den Frieden in der Welt und vor allem für die



Patrick Oetterer, +CulturKirche Oberberg

Menschen in der Ukraine. Der Historiker und Literaturwissenschaftler Ludger Joseph Heid führte mit großem Wissen über wichtige Ereignisse in Cohens Leben sehr unterhaltsam durch das Programm. Susan Borofsky, Preisträgerin der der Manhattan Association of Cabaret, interpretiert die Lieder Cohens auf eigene, faszinierende und begeistern-de Art. Ihre charismatisch-tiefe Stimme passt ausgezeichnet zu den melancholischen Liedern Cohens. Begleitet wurde die Sängerin von

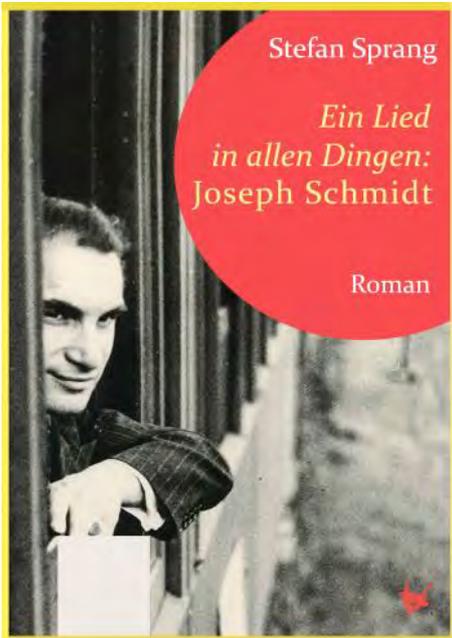
dem wunderbar feinfühlig und technisch äußerst versiert spielenden Pianisten Yaromir Bozhenko aus Lviv (Lemberg). Der aus der Ukraine stammende Künstler ist mehrfach ausgezeichnete Preisträger verschiedener Wettbewerbe, war Stipendiat des ukrainischen Zentrums für Talentförderung und am Klavier-Festival Ruhr 2004-2007 beteiligt. Bozhenko wies in einem eigenen Statement auf die schon jahrelangen Spannungen zwischen der Ukraine und Russland hin. Anrührend und virtuos spielte er danach solo ein ukrainisches Klavierstück aus den 20-iger Jahren des letzten Jahrhunderts, dessen Noten damals, als ukrainische Künstler bereits verfolgt wurden, noch vor dem Verbrennen gerettet werden konnten. Das Publikum würdigte die Künstler mit langanhaltendem stehendem Applaus. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk im Oberbergischen Kreis und der Oberbergischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit.

Diakon Patrick Oetterer



Yaromir Bozhenko, Piano

„Ein Lied in allen Dingen. Joseph Schmidt. Ein Roman“ Stefan Sprang las aus seinem Roman.



Stefan Sprang lebt in unterschiedlichen Welten. Geboren in Essen, studierte er in Münster und Berlin und arbeitet nun in Frankfurt beim Hessischen Rundfunk.

Parallel zu seiner journalistischen Arbeit, gehört sein Herz aber auch dem literarischen Schreiben. Davon dass er beides beherrscht, zeugen die Auszeichnungen, mit denen er in beiden Disziplinen bedacht wurde.

Das kann man auch in seinem Roman „Ein Lied in allen Dingen. Joseph Schmidt. Ein Roman“ erleben. Denn der spannt einen stilistischen Bogen zwischen einer spannend erzählten

Geschichte aus fiktiven Momenten und Situationen und einer journalistisch recherchierten Biographie einer realen Person. Nämlich die des jüdischen Tenors Joseph Schmidt, der Ende der 20er Jahre zum Radiostar und Publikumsliebbling wird. Und das über die Grenzen seiner deutschen Heimat hinaus. Ob als Opernsänger, Schlagergott oder Filmheld, Schmidt hat weltweit Erfolg. Auch ist er ein Liebling der Frauen, obwohl er gerade einmal 1,54 Meter groß ist. Und so hat „der deutsche Caruso“ immer wieder Liebschaften und Affären. Als dann die Nazis in Deutschland an die Macht kommen, unterschätzt er allerdings die Gefahr, die das für sein Leben bedeutet. Und anstatt sich rechtzeitig in die USA abzusetzen, beginnt er eine Flucht durch Europa, die in der Schweiz ein tragisches Endet findet.

In atmosphärisch dichten Szenen schildert Stefan Sprang in seinem Roman ein unglaubliches, aber wahres Schicksal. Und durch das Stilmittel, Fakten und Fiktion zu einer lebendigen Mischung zu verbinden, bettet er die zunächst nüchternen Lebensdaten seines Protagonisten in einen historischen Kontext, die „wilden Zwanziger“ im lebensprallen Berlin, der ihn literarisch zum Leben



Stefan Sprang

erweckt. Durch diesen Kunstgriff, wird die Schilderung des Leids der Flüchtlinge um so nachvollziehbarer, was „Ein Lied in allen Dingen“ auch in der Gegenwart eine hochaktuelle Relevanz verleiht.

Dass dann der Roman auch noch eine zeitlose Hommage an den Zauber der menschliche Stimme ist, so wie sie Schmidt mit seinem engelsgleichen Tenor entfaltet hat, vervollständigt den Dreiklang aus Schärfe, Bitterkeit und Süße.

Wir sind dankbar, dass Stefan Sprang am 11. Mai in der +CulturKirche über die Entstehungsgeschichte seines Buches berichtet und mit den Zuhörer/-innen über dessen Gegenwartsbezug ausgetauscht hat.

Diakon Patrick Oetterer



Friedens-Mobile



Liebe Kinder,

gewiss kennt ihr Symbole, die für „Frieden“ stehen. Wer von euch möchte nicht, dass es keine Kriege auf der Welt gibt? Meine Idee ist, dass wir etwas herstellen, was wir in der Wohnung oder im Fenster aufhängen können, was zu diesem Thema passt – womit wir Farbe bekennen können für den Frieden.

Wie wäre es mit einem Friedens-Mobile mit weißen Friedenstauben, wie es auf dem Foto zu sehen ist. Das geht ganz leicht.

Material:

Weißer Karton (nicht zu dünn), weißes DIN A4-Papier für die Tauben, einen Bleistift zum Vorzeichnen

Buntstifte, Filzstifte, Wasserfarben, Pastellkreide oder sonstige Farben

Nähgarn oder Bindfaden zum Aufhängen und eine Schere zum Ausschneiden

für das Lochen könnt ihr einen Locher aus dem Büro oder eine Nadel nehmen. Beim Arbeiten mit der Nadel holt euch einen Erwachsenen zu Hilfe, damit ihr euch nicht verletzt.

Wie geht ihr vor?

1. Als erstes malt ihr frei Hand einen Regenbogen auf den weißen Karton, so groß, wie in etwa ein Schulbuch. Achtet darauf, dass ihr einen Bogen malt (keine gerade Linie). Fangt außen an und nehmt die Farben in der Reihenfolge wie beim

Regenbogen: Rot – Orange – Gelb – Hellgrün – Dunkelgrün – Hellblau – Dunkelblau – Violett. Schneidet
2. Jetzt nehmt eure Schere und schneidet den Regenbogen aus. Wenn ihr ihn ausgeschnitten habt, dann dreht den Regenbogen um und bemalt die Rückseite so, wie ihr das mit der Vorderseite gemacht habt.

Super, ein Regenbogen ist jetzt fertig.

3. Wenn ihr noch mehrere Regenbögen haben wollt, dann malt noch einen, zwei oder drei davon. Die Größe wird dann entsprechend kleiner. Dann ausschneiden und die Rückseite auch bemalen.

4. Und jetzt kommen die Tauben dran. Faltet ein weißes DIN A4-Blatt der Länge nach zur Hälfte. Dann faltet beide Hälften nochmal in deren Mitte. Das DIN A4-Blatt sieht jetzt aus wie eine schmale und hohe Ziehharmonika.

5. Jetzt braucht ihr die Schablone, die ihr hier abzeichnen könnt. Legt die Rückenkante der Schablone auf die Seite der „Ziehharmonika“ auf der zwei Bergfalten sind. Die Bergfalte ist diejenige die aussieht wie eine Bergspitze. Zeichnet jetzt die Umrisse der Taube auf das Papier.

6. Jetzt schneidet die Tauben aus. Die Flügel werden nur eingeschnitten und mit der Hand etwas nach außen gedreht. Damit die Schwanzfeder so aussieht, wie auf dem Bild, faltet ihr diese beidseitig und drückt das Ende der Falte in die andere Richtung. Jetzt müssen nur noch am Rücken der Taube die Flügel auseinander-

geschnitten werden. Fertig ist der Vogel.

7. Beim nächsten Arbeitsschritt braucht ihr den Locher oder eine Nadel und macht ein Loch dort, wo ihr den Faden anbringen wollt.
8. Zum Schluss bindet ihr die Tauben an die Regenbögen und auch Regenbögen aneinander, so wie auf dem Foto und stellt das Mobile fertig. Wo wird euer Friedens-Mobile jetzt aufgehängt?
9. Wer noch Material übrig hat, kann Kreise aus weißem Papier ausschneiden und in verschiedenen Farben das Peace-Symbol aufmalen. (Siehe Foto). **Tipp:** Pastellkreide mit Haarspray fixieren

Ich wünsche euch viel Spaß!

Eure Franziska





Ukraine-Hilfe beim Caritasverband Oberberg



Am 24. Februar erschütterte uns alle die Nachricht von dem Überfall Russlands in der Ukraine. Ein Krieg in Europa, so nah wie seit vielen Jahren nicht mehr. Innerhalb kürzester Zeit erreichten uns Bilder von Menschen, die auf der Flucht waren, die in ihrer Heimat alles verloren hatten und die dringend Hilfe benötigen. Gemeinsam mit Kreisdechant Christoph Bersch haben wir überlegt, wie konkrete Hilfe aussehen kann, unterstützt wurde der Caritasverband Oberberg hierbei von Frau Valentyna Butulay. Frau Butulay, die selbst aus der Ukraine stammt und über viele Kontakte in die betroffenen Krisengebiete verfügt, kann immer wieder genau ermitteln, welche Hilfsgüter konkret vor Ort benötigt werden. Am 02. März 2022 wurde der Gabenzaun für die Ukraine-Hilfe an der katholische Kirche St. Franziskus eröffnet.

Hier bestand die Möglichkeit, Sachspenden abzustellen, die dann von den Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen des Caritasverbandes Oberberg

in ein großes Lager weiter transportiert wurden. Dort können die Sachspenden sortiert und weiter verpackt werden. Mittlerweile konnten bereits fünf große 40 Tonner LKW gefüllt mit Hilfsgütern, in die Ukraine geschickt werden.

Neben den konkreten Sachspenden sind wir auch sehr dankbar über die erhaltenen Geldspenden, denn dadurch besteht die Möglichkeit, Medikamente, medizinische Hilfsmittel oder, andere vor Ort benötigte Hilfsgüter anzuschaffen und in die Ukraine zu transportieren.

Seit Ende April haben wir die Möglichkeit an der Moltkestraße (Ecke Wilhelmstraße) ein Ladenlokal kostenfrei (ehemals Sport Hacke) zu nutzen, um dort eine Annahme- und Ausgabe-stelle für die Sachspenden einzurichten, so dass wir den Gabenzaun ab-

bauen konnten. Ebenfalls haben wir dort einen Treffpunkt für geflüchtete Menschen eingerichtet. Hier besteht die Möglichkeit zum Austausch oder auch zur Unterstützung, z.B. beim Ausfüllen von Formularen zu erhalten. In einer Spielecke können die Kinder spielen oder malen.

Wir möchten uns herzlich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern unserer Ukraine Hilfe bedanken.

Durch ihre Spenden und ihren konnten wir bereits vielen Menschen, die von dem Krieg betroffen sind, helfen.

Über weitere talkräftige und auch finanzielle Unterstützung der Ukraine-Hilfe freuen wir uns.

Ansprechpartnerin:

Andrea Missbrandt
☎ (0151) 744 636 10

Spendenkonto:

Caritas Oberberg:
IBAN: DE45 3845 0000 0000 2210 10
Stichwort: Ukraine

Dunja Kühr-Honermann



Caritas-Rheinschiffahrt am 13. September 2022



Nach einer zweijährigen Coronapause führt die Caritas Oberberg in diesem Jahr wieder eine Schifffahrt auf dem Rhein durch.

Am Donnerstag, den 13. September

heißt es wieder „Leinen los“. Gestartet wird um 10:00 Uhr in Bonn, von wo wir dann stromaufwärts fahren. Nach einem 1 ½ stündigen Landgang in Remagen, fährt das Schiff wieder

zurück nach Bonn; Ankunft dort gegen 18:00 Uhr.

Der Transfer vom Wohnort nach Bonn und umgekehrt erfolgt per Reisebus. Während der Schifffahrt sorgt ein musikalisches Rahmenprogramm für Unterhaltung.

Der Preis beträgt 45,- €

Ein Mittagessen auf dem Schiff kann vorbestellt werden, die Kosten sind jedoch nicht im Fahrpreis enthalten.

Anmeldungen in der Zeit vom 15. Juni bis zum 15. August in den Pfarrbüros oder beim Caritasverband unter ☎ (02261) 306-121.

Dunja Kühr-Honermann



Lichtbrücke
Oberberg

**„Dein Wille geschehe“
Gemeinsam für eine bessere Welt eintreten**



Ostern liegt hinter uns. Wir freuen uns auf die Pfingsttage. Doch es ist Krieg. Wie kann das sein, dass in Europa wieder Krieg herrscht? Hatten wir uns innerlich nicht längst davon verabschiedet, dass ein Staat in unserer Nachbarschaft zu den Waffen greift, um seine Interessen durchzusetzen, und dabei den Tod Tausender und die Vertreibung von Millionen Menschen in Kauf nimmt?

Die Frage, wie Gott das zulassen kann, schafft sich bei so schrecklichen Ereignissen wie in der Ukraine Raum, kann aber auf viele andere Situationen übertragen werden. Wie kann es sein,

dass es so viel Leid und Elend auf der Welt gibt, wenn doch Gott über uns allen wacht? Wie kann es sein, dass es in Afrika immer wieder Hungersnöte gibt; dass in Bangladesch Menschen sich vergiften, indem sie Wasser aus den – arsenbelasteten – Trinkbrunnen nutzen, andere in ärmlichen Slumhütten von der Hand in den Mund leben? Die Frage, wie Gott all dies zulassen kann, ist kaum zu beantworten, wenn man sich allein auf Gott verlassen möchte. Aber es kommt eben auch auf jede/n Einzelne/n von uns an. Wir können nicht darauf vertrauen, dass alles schon einen guten Lauf nehmen wird, sondern ein Jeder und eine Jede muss Verantwortung übernehmen und einen aktiven Beitrag dazu leisten, dass Gottes Wille auf Erden geschehe.

Es gibt viel Leid auf dieser Welt, aber gemeinsam können wir helfen, können wir Brücken bauen. Die Coronapandemie hat die Ungleichheit zwischen Reich und Arm überall auf der Welt vergrößert, sie hat das Heer der extrem Armen in vielen Ländern dramatisch ansteigen lassen. In Bangladesch sind es über 40 Millionen extrem Arme, dabei hatte es gute Fortschritte im Kampf gegen die Armut gegeben. Vor der Pandemie hatten nur noch 23 Millionen Menschen in extremer Armut gelebt. Nun droht durch den Krieg in der Ukraine in vielen Weltregionen erneut große Not, weil die Versorgungslage sich weltweit verschlechtert. Auch Bangladeschs Bevölkerung ist durch hohe Öl- und Getreidepreise bereits betroffen.

Wir würden uns wünschen, dass ein gütiger Gott die Geschicke lenkt und diesen brutalen Krieg beendet. Aber es sind Menschen, die die Entscheidungen getroffen haben und treffen müssen. Gottes Wille kann dies nach unserer Überzeugung nicht sein.

Jesus steht für Frieden, die Bergpredigt gibt uns alle Antworten. Auch Not und große Armut stehen dem



Beten wir für alle Opfer des Krieges, für alle Menschen in Not, für eine gerechtere Welt, in der nicht die Kraft der stärksten Waffe den Ausschlag gibt, sondern der Zusammenhalt der friedliebenden Menschen und Völker. Ist es wirklich klug, wenn wir nun wieder auf stärkere Bewaffnung setzen, auf militärische Stärke? Wenn wir an Jesus denken, kommt manch eine/r vielleicht zu anderen Schlüssen und muss dann aushalten, belächelt zu werden.

Aber wir können uns sicher sein: Wenn wir uns für Menschen in Not einsetzen, für Fairness, für Frieden und Gerechtigkeit und gegen Hunger und Armut, tragen wir dazu bei, dass Gottes Wille auf Erden geschehe.

Frieden entgegen, auch Ungleichheit schürt Konflikte, auch die Einschränkungen für eine freie Lebensgestaltung durch extreme Armut schüren Verzweiflung, vielleicht auch Hass.

Wir danken ganz herzlich für jede Form der Unterstützung. Wir wünschen Ihnen Gottes reichen Segen!

*Ihre Lichtbrücke
Holger Trechow, Geschäftsführer*

In diesem Sinne laden wir Sie herzlich ein zum

Sommerfest der Lichtbrücke

am 19. Juni 2022 von 11:30 bis 18.00 Uhr am Haus Lichtbrücke, Bliesenbacher Straße 77 in Engelskirchen-Loope.

Der Erlös wird dafür eingesetzt, mittellosen Jugendlichen eine berufliche Ausbildung zu ermöglichen, die sie in die Lage versetzt, eine Arbeit aufzunehmen und sich ein eigenes Leben in Würde und ohne Not aufzubauen.

Das Haus Lichtbrücke in der Bliesenbach hat die Stiftung Lichtbrücke zurzeit als Unterkunft für Flüchtlinge an die Gemeinde Engelskirchen vermietet. Die Stiftung unterstützt die Arbeit unseres Vereins. Erlöse aus der Vermietung kommen ebenfalls ärmsten Menschen / Familien in Bangladesch zugute.





Sendungsraum Oberberg Mitte / Engelskirchen

Sternsingeraktion 2022



20 * C + M + B + 22

Auf den Segen der Sternsinger warten viele Menschen, irgendwie ist es etwas Besonderes für das beginnende Jahr, so sind die Könige meist sehr gerne gesehen.

War es im Jahr davor noch so, dass sie sich den Segen selbst an die Tür kleben mussten, so war es dieses Mal vielfach möglich, dass die Kinder vorbeikamen.

Mein Eindruck war, dass es schwerer geworden ist, genügend Kinder für das Sternsingen zu motivieren. Und auch die Organisatoren und Begleiter finden sich nicht mehr überall.

Herzlichen Dank an alle, die mitgewirkt haben, und natürlich auch an alle Spender und Spenderinnen!

*Simon Miebach
Pastoralreferent*

Ihr Jahr 2022 sei gesegnet von dem Kind zu dem der Stern die Weisen führte.

- C** Christus (Jesus)
- M** mansionem (Wohnung)
- B** benedicat (segne)

Die drei Kreuze sind Hinweis auf die Dreifaltigkeit Gottes.

Gott der Vater, der die Welt gemacht hat.
Jesus sein Sohn, das Kind in der Krippe,
der Mensch wurde und den Tod besiegte.
Der Hl. Geist, der bei uns ist und uns leiten möchte.

Wir wünschen ihnen, dass der Segen Gottes Sie das ganze Jahr begleite und ihnen Halt und Richtung gebe.

Ihre Sternsinger



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C + M + B + 22

Abendessen im Pfarrsaal
Haus der Diözese Karlsruhe (Speise 2022)
www.kindermissionswerk.de



Viele Menschen werden an das Kindermissionswerk direkt gespendet haben. Bei uns sind diese Spenden gesammelt und weitergeleitet worden:

Oberberg Mitte: 31.874,72 €
Engelskirchen: 15.140,00 €

Kaplan Johannes Kutter verlässt den Sendungsraum

Leider müssen wir uns von unserem Kaplan Johannes Kutter verabschieden. Die Kaplanszeit dient ja dazu, verschiedene Seelsorgebereiche kennen zu lernen, die Ausbildung zu vertiefen, auszuprobieren und Neues kennen zu lernen. So ist es leider ganz normal, dass Johannes Kutter zum September eine neue Aufgabe in einem anderen Sendungsraum erhält. Wo, das war zum Redaktionsschluss leider noch nicht bekannt, Kaplan Kutter wird sicher beizeiten dazu berichten.

Es fällt mir schwer, Deine Aufgaben hier aufzuzählen, denn die priesterlichen Aufgaben, wie die Feier der Hl. Messen mit dem Predigtamt sind uns natürlich bekannt, und da haben Dich viele erlebt. Aber auch in der Begleitung und Stärkung der Menschen durch die Sakramente Hochzeit, Taufe, Beichte, Krankensalbung bist Du Menschen begegnet, davon bekommen dann nur wenige etwas mit. Du hast Kondolenzbesuche geführt und Menschen beerdigt, aber genauso haben wir gemeinsam versucht, Jugendliche auf die Firmung vorzubereiten, sie auf ihrem Glaubensweg zu begleiten. Ein Schwerpunkt für einen jungen Kaplan wie Dich ist natürlich die Kinder- und Jugendarbeit. Familienzentrum, Messdie-

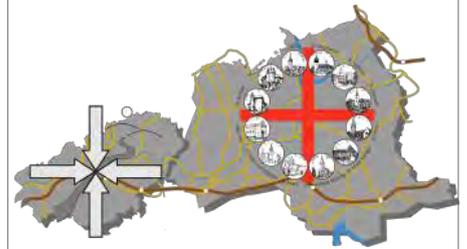


ner und Kolpingjugend... hast Du begleitet. Hier ist durch Corona leider viel weniger möglich gewesen als Du Dir gewünscht hättest, dennoch sind viele Beziehungen gewachsen. Gerade in Dieringhausen, Deinem Wohnort, wird man Dich besonders vermissen. Im Moment hoffen wir, dass wir einen Nachfolger für Dich bekommen, der dann vermutlich aber in Bergneustadt wohnen wird. Verabschieden werden wir Dich im Rahmen des Pfarrfestes in Herz Jesu **Dieringhausen am Sonntag dem 26. Juni. Um 9:15 Uhr** feiern wir die Hl. Messe unter freiem Himmel in der Friedhofsstraße in Dieringhausen, anschl. Prozession zur Kirche und Pfarrfest. Kommen Sie doch dazu!

Lieber Johannes, Du hast immer versucht, Deine Ideen einzubringen, und unseren Sendungsraum und unser Pastoralteam auf die Zeichen der Zeit aufmerksam zu machen. Ich sage herzlichen Dank und wünsche Dir, sicher im Namen aller, Gottes Segen für Deinen weiteren Lebensweg. Möge Dich der Hl. Geist führen und leiten, dahin, wo Gott Dich braucht.

Für das Pastoralteam
Simon Miebach, Pastoralreferent

Neues bei unseren Mitarbeiterinnen



Seit dem Frühjahr haben zwei neue Pfarrsekretärinnen ihren Dienst in unserem Sendungsraum begonnen.

Da Frau Simone **Willmeroth** ihre Stunden reduziert hat, konnten wir Frau Birgit **Kühr**, die vorher in unserer Rendantur tätig war, für den Dienst im Pastoralbüro Oberberg Mitte gewinnen.

Auch im Pastoralbüro Engelskirchen hat eine neue Pfarrsekretärin ihre Tätigkeit aufgenommen: Frau Simone **Hawellek** wurde Nachfolgerin von Frau Jutta **Lennefer**, die eine neue Stelle in einer Anwaltskanzlei angetreten hat.

Frau **Lennefer** sei an dieser Stelle noch einmal von Herzen Dank gesagt für ihr Engagement – und den beiden neuen Sekretärinnen wünsche ich Gottes reichen Segen und viel Freude in ihrer neuen, vielfältigen Aufgabe!

Es gibt noch einen Grund zu gratulieren: Frau Dagmar **Scharn** hat nach zweijähriger Ausbildung in Aachen erfolgreich ihre Küsterprüfung bestanden. Ihr und den vielen guten Küsterinnen und Küstern sei ebenfalls von Herzen gedankt für all das, was sie gerade in der Zeit der Pandemie, aber auch durch das gesamte Kirchenjahr hindurch geleistet haben.

Pastor Christoph Bersch



Unsere Seelsorger:

Pastor Christoph Bersch
☎ (02261) 2 21 97 (Gummersbach)
christoph.bersch@t-online.de

Pfarrvikar Klaus Nickl
☎ (02263) 80 12 28 (Engelskirchen)
klaus.nickl@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Jan L. Urban
☎ (02263) 9 02 71 20 (Ründeroth)
jan.urban@erzbistum-koeln.de

Kaplan Johannes Kutter
☎ (02261) 96 91 38 (Dieringhausen)
johannes.kutter@erzbistum-koeln.de

Kaplan Emmanuel Jatau
☎ (02261) 9 13 37 63 (Gummersbach)
emmanuel.jatau@erzbistum-koeln.de

Subsidiar Pater Gerd Willi Bergers
☎ (0171) 78 462 47 (Marienheide)
gerd-willi.bergers@erzbistum-koeln.de

Diakon Norbert Kriesten
☎ (02261) 80 76 40 (Niederseßmar)
norbert-kriesten@web.de

Diakon Norbert Huthmacher
☎ (0171) 9 207 214 (Loope)
norbert.huthmacher@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferent Simon Miebach
☎ (02261) 5 12 21 (Derschlag)
simon.miebach@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Gerd Wilden
☎ (02261) 40 57 25
gerd.wilden@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin Sigrid Jedlitzke
☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)
sigrid.jedlitzke@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Karl-Heinz Jedlitzke
☎ (02263) 80 12 42 (Krankenhaus / Engelsk.)
karl-heinz.jedlitzke@erzbistum-koeln.de

Diakon Manfred Hoffstadt
☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)
manfred.hoffstadt@erzbistum-koeln.de

Diakon m. Z. Rolf Faymonville
rolf.faymonville@erzbistum-koeln.de
☎ (02263) 4 76 50 (Engelskirchen)

Diakon m. Z. Olaf Kusenberg
☎ (0175) 2 369 263
olaf.kusenberg@erzbistum-koeln.de

Diakon i. S. Michael Gruß
☎ (02261) 4 14 25
michael-gruss@web.de

Diakon i. S. Willi Liebing
☎ (02261) 2 39 94
WLiebing.GM@t-online.de

Diakon i. S. Patrick Oetterer
☎ (02262) 12 83
patrick.oetterer@erzbistum-koeln.de

Diakon i. S. Willibert Pauels
☎ (02268) 61 40
willibert.pauels@erzbistum-koeln.de

Unsere Büros:

Pastoralbüro Gummersbach und Wohnung Pastor Bersch
Moltkestr. 4, 51643 Gummersbach
☎ (02261) 2 21 97
☎ (02261) 9 10 00
pastoralbuero@oberberg-mitte.de

Mo. – Fr. 9:00 - 12:00
Di., Do. 14:00 - 16:00

Pfarrbüro Bergneustadt
Kölner Str. 287, 51702 Bergneustadt
☎ (02261) 4 10 04
☎ (02261) 4 10 56
pastoralbuero@oberberg-mitte.de

Mo., Mi. 9:00 - 12:00
Mi. 14:00 - 16:00

Außenstelle Dieringhausen
Dieringhauser Str. 111, 51645 G.-Dieringhausen
☎ (02261) 7 77 12
Fr. 10:00 - 11:30

Lotsepunkt:
Am Wehrenbeul (Unterkirche), 51643 Gm
Ansprechpartnerin: Maria Potthast
lotsepunkt@web.de
☎ (02261) 2 29 58

Mo. 13:00 - 16:00
Termine nach Vereinbarung möglich:
☎ (0151) 57 283 190

Kath. öffentliche Bücherei:
Heerstr. 6, 51645 G.-Derschlag
Fr. 17:00 - 18:00
Sa. 16:00 - 17:00

Kath. Familienzentrum:
Kath. Kindertagesstätte St. Raphael
Singerbrinkstr. 42, 51643 Gummersbach
Leiterin: Anette Kühr
☎ (02261) 2 65 76
fz.gummersbach@oberberg-mitte.de

Kath. Kindertagesstätte Herz Jesu
Homburger Str. 8, 51645 G.-Dieringhausen
Leiterin: Claudia Bolzani
☎ (02261) 7 77 44
fz.dieringhausen@oberberg-mitte.de

Kath. Kindertagesstätte Don Bosco
Burstenweg 20, 51702 Bergneustadt
Leiterin: Jasmin Teunissen
☎ (02261) 4 16 98
fz.bergneustadt@oberberg-mitte.de

Kath. Kindertagesstätte Unter'm Regenbogen
Blockhausstr. 6, 51580 R.-Eckenhagen
Leiterin: Nancy Caputo
☎ (02265) 82 55
fz.eckenhagen@oberberg-mitte.de

Pfarrgemeinderat:

Vorsitzender
Stephan Juhász jun. ☎ (02261) 8 17 52 33
Weitere Vorstandsmitglieder
Pfr. Christoph Bersch ☎ (02261) 2 21 97
Tim Honermann ☎ (02261) 94 10 00
Tom Kattwinkel ☎ (0171) 1 094 708
PR Simon Miebach ☎ (02261) 5 12 21
Elisabeth Solguren-Sanchez
☎ (0151) 21 734 366

Ortsausschüsse:

St. Franziskus, Gummersbach
Christel Franke ☎ (02261) 6 79 73
Elisabeth Solguren-Sanchez
☎ (0151) 21 734 366

Herz Jesu, Dieringhausen
Sabine Bierwagen ☎ (02261) 2 01 43 50

St. Maria vom Frieden, Niederseßmar
Andreas Weiß gen. Quäling
☎ (0160) 4 025 070
Armin Schneider ☎ (02261) 7 65 59

St. Stephanus, Bergneustadt
Angelika Krieger ☎ (02261) 4 29 87
Karl-Werner Taphorn ☎ (02261) 94 74 98
Elisabeth Gruß ☎ (0176) 20 389 540
Jopsephine Zwinge ☎ (0160) 91 988 714

St. Elisabeth, Derschlag
Tom Kattwinkel ☎ (0171) 1 094 708

St. Anna, Belmicke
Tim Honermann ☎ (02261) 94 10 00

St. Franziskus Xaverius, Eckenhagen
Elke Zehnder ☎ (02261) 5 46 46 64

Kirchenvorstände:

St. Franziskus, Gummersbach
Peter Schmitz ☎ (02261) 30 29 57

Herz Jesu, Dieringhausen
Ulrike von Delft ☎ (02261) 7 01 94 08

St. Maria v. Frieden, Niederseßmar
Carmen Bloch ☎ (02261) 98 78 44

St. Stephanus, Bergneustadt
Pastor Bersch ☎ (02261) 2 21 97

St. Elisabeth, Derschlag
Kathrin Miebach ☎ (02261) 5 12 21

St. Anna, Belmicke
Stefan Heße ☎ (02763) 84 08 35

St. Franziskus Xaverius, Eckenhagen
Michael Breiderhoff ☎ (02265) 98 16 23

Verwaltungsleitung:

Frau Christina Ottersbach
☎ (01520) 1 505 305
Frau Monika Freckmann (Assistentin)
☎ (0172) 1 646 575

Notfallhandynummer:

☎ (0151) 55 203 008

www.oberberg-mitte.de

DATEN

 <p>Ek Engelskirchen (St. Peter u. Paul) Ha Hardt (Zur Heilige Familie) Lo Loope (Herz Jesu) Rü Ränderoth (St. Jakobus) Os Osberghausen (Mariä Namen) KH St. Josef-Krankenhaus AK Aggertalklinik SZ Seniorenzentrum St. Josef-Haus</p>	 <p>Gm Gummersbach (St. Franziskus) St Steinenbrück (St. Klemens M. Hofbauer) Lb Lantenbach (St. Michael) Dh Dieringhausen (Herz Jesu) Nd Niederseßmar (Maria vom Frieden) Mh Marienhagen (St. Martin) KK Kreiskrankenhaus AH Altenheim Blücherstraße</p>	 <p>Bn Bergneustadt (St. Stephanus) Hb Hackenberg (St. Matthias) Ds Derschlag St. Elisabeth) Bm Belmicke (St. Anna) Wn Wiedenest/Pernze (St. Maria Königin) Eh Eckenhagen (St. Franziskus Xaverius) RK Reha-Klinik Eckenhagen</p>
--	---	---

Regelmäßige Gottesdienste und Beichtgelegenheiten

Mo		8:00 Gm Hl. Messe	
Di	9:00 Rü Hl. Messe (außer 1. Dienstag i. M.) 18:00 KH Hl. Messe 18:30 Rü Hl. Messe (1. Dienstag im Monat)		9:30 Ds Wortgottesfeier 17:00 Bn Rosenkranzgebet 18:00 Bm Hl. Messe
Mi	8:05 Lo Rosenkranzgebet 8:15 Lo Hl. Messe 9:00 Ha Hl. Messe	15:30 AH Hl. Messe (für Bewohner) 17:15 Gm Rosenkranzgebet	15:30 Bn Anbetung v. d. Allerheiligsten 18:00 Wn Abendgebet (monatl. Livestream) ungerade Woche gerade Woche 18:00 Bn Hl. Messe 18:00 Hb Hl. Messe
Do	9:00 Ek Hl. Messe 18:00 KH Hl. Messe (für Patienten) 18:30 Os „Stille Sein“	14:00 KK Wortgottesfeier (für Patienten) 18:00 Lb Hl. Messe 18:00 Mh Hl. Messe	8:30 Eh Hl. Messe
Fr	18:15 Lo Eucharist. Anbetung + Rosenkranz 19:00 Lo Hl. Messe anschl. Friedensgebet	9:00 Dh Hl. Messe 15:00 Gm Hl. Messe 15:45 Gm Eucharistische Anbetung 19:00 Gm Friedensgebet	15:00 Hb Rosenkranzgebet 18:00 Ds Hl. Messe
Sa	15:00 Ek Beichtgelegenheit -16:00 16:00 Lo Eucharist. Anbetung + Rosenkranz 16:45 Lo Vorabendmesse (2. Sa. Livestream) 18:15 Ha Vorabendmesse 18:30 AK Vorabendmesse (für Patienten)	15:30 Gm Beichtgelegenheit -16:30 18:30 Nd Vorabendmesse	17:00 Ds Vorabendmesse 18:30 Eh Vorabendmesse
So	9:15 Rü Sonntagsmesse 9:30 KH Sonntagsmesse (für Patienten) 11:00 Ek Sonntagsmesse	9:00 Gm Sonntagsmesse (bis Juni 2022) 9:15 Dh Sonntagsmesse 11:00 Gm Sonntagsmesse 18:00 Gm Abendmesse (1. Sonntag im Monat Nightfever)	ungerade Woche gerade Woche 9:15 Hb Hl. Messe 9:15 Bn Hl. Messe 11:00 Wn Sonntagsmesse (Livestream) 17:00 Bm Hl. Messe (polnisch) (2.+4. Sonntag im Monat)

Termine der regelmäßigen Live Gottesdienste

2. Samstag im Monat 16:45 Uhr
 Familienmesse aus Herz Jesu, Loope
 live oder auch zeitversetzt auf [Facebook](#)

Jeden Sonntag 11:00 Uhr
 Sonntagsmesse aus Maria Königin,
 Wiedenest/Pernze
 live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

Letzten Mittwoch 18:00 Uhr
 Abendgebet aus St. Maria Königin,
 Wiedenest/Pernze
 live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

YouTube-Seite
 von St. Maria Königin,
 Wiedenest/Pernze:

<https://www.youtube.com/channel/UCX9pZhSnNsyLNyNJSuZpVlg>



Facebook-Seite
 von Herz Jesu,
 Loope:

<https://www.facebook.com/Herz-Jesu-417233565007708>



Der neue Gemeindefereferent Gerd Wilden stellt sich vor

Hätten Sie mich vor drei Jahren gefragt, ...

... ob ich mir wieder vorstellen kann, im pastoralen Dienst als Seelsorger zu arbeiten, dann hätte ich wahrscheinlich „Nein.“ zu Ihnen gesagt. Vielleicht wäre ich Ihnen auch eine Antwort schuldig geblieben, weil ich vor drei Jahren (noch) keine Antwort darauf hatte. Allerdings ist in den zurückliegenden Jahren, d.h. von damals bis heute so viel passiert, dass ich mittlerweile eine Antwort auf meine Frage gefunden habe. Also, wenn Sie mich heute fragen, ob ich mir vorstellen kann im pastoralen Dienst als Seelsorger zu arbeiten, dann lautet meine eindeutige Antwort: „Ja!“

Doch ist dieses „Ja!“ zu einem Dienst als Seelsorger für mich kein einfaches, belanglos hinnehmendes Ja-sagen zu all den bislang bekannt gewordenen Verfehlungen, mit denen nicht wenige Seelsorger in unserer Kirche, auch in Gummersbach, schuldig geworden sind. Schuldig überall dort, wo sie ihnen anvertraute Menschen in zum Teil nicht wieder gut zu machender Weise verletzt haben, indem sie körperlich, geistlich und/oder sexuell übergriffig wurden und so deren Körper und deren Seelen missbrauchten. Es ist auch kein absolut uneingeschränktes Ja-sagen zu all den schwierigen und im besten Sinne des Wortes denk- und fragwürdigen Strukturen unserer Kirche. Strukturen, mit denen wir uns von Gott und den Menschen und der Idee vom Reich Gottes unter den Menschen mitunter mehr entfernen, als sich ihnen anzunähern. Es ist auch kein grenzenlos akzeptierendes Ja-sagen zu größer werdenden Seelsorgs- und Verantwortungsbereichen für immer weniger Seelsorger/-innen, in einem zunehmend stärker entkirchlichten Umfeld. Gewiss, einerseits wird es in allen Seelsorgebereichen auch künftig vielfältige pastorale Angebote geben.



Andererseits zeigt sich aber gleichermaßen das nicht zu unterschätzende Problem, dass lebendige, vertrauensvolle Begegnungen und Beziehungen zu den Menschen in den Gemeinden mit ihren Gruppen, Gremien und Kreisen und auch zu dem/der Einzelnen immer weniger (er-)lebbar wird für alle. All das zwingt uns heute schon dazu, Vertrautes aufzugeben und Veränderungen vorzunehmen. Die daraus sich ergebenden Konsequenzen und letztlich auch die Folgen von all dem können wir in ihrer Tragweite heute noch nicht absehen. Nur eines scheint mir sicher: Unsere Kirche, unsere Gemeinden, die Lebendigkeit in den Gemeinden und ja, auch die Art und Weise unserer Begegnungen und Beziehungen untereinander werden sich spürbar für alle verändern. Und zu all dem sage ich „Ja!“?

„Ja!“, denn es ist ein Ja-sagen zu dem, was mich bis heute in meinem Leben und in meinem Glauben getragen hat. Ich meine damit all meine (Glaubens-)Erfahrungen, die mir

manches mal eine Gewissheit, ein andermal eine Hoffnung und ein anderes mal auch nur eine Sehnsucht tief in mir sind. Es ist ein „Ja!“ sagen zu dem, wo Gott sich in meinem Leben bemerkbar gemacht hat und er für mich spürbar wird in seiner Selbstaussage: „Ich bin der »Ich bin da«!“ So geht dieser Gott mit mir durch mein Leben und „Ich bin der ich bin da“ begegnet mir in den Erfahrungen des Missbrauchs, indem er fragt: „Was lernt ihr/lernst du daraus?“ Er geht mit als „Ich bin der ich bin da“ in den Strukturen, die unsere Kirche manchmal kalt, morsch, leer und lebensfremd scheinen lassen, und fragt: „Wie geht ihr/geht du damit um?“ Er ist als „Ich bin der ich bin da“ in allen Begegnungen und Veränderungsprozessen, die auch uns und unsere Beziehungen verändern werden, mit dabei und fragt: „Was braucht ihr/brauchst du?“

In allen Umbrüchen, dem Ungewohnten, den Veränderungen, dem Fragwürdigen und sogar in all dem, was uns verunsichert oder vielleicht auch ängstigt, liegt meines Erachtens eine Chance Gott selbst und all das, was Gott in uns Menschen an wertvollen Anlagen verankert hat, (wieder neu) zu entdecken. Meine Weg-Erfahrungen, die ich bislang in meinem Leben hatte, spiegeln all das in vielfältigen Höhen und Tiefen, im Suchen und Finden, sowie auch in Zuversicht und im Zweifeln wider, denn mein Lebens- und Glaubensweg folgte keiner Ideallinie, und ich bin auch nicht die ganze Zeit meines Lebens beruflich als Seelsorger unterwegs gewesen. Hier einige der zentralen Stationen in meinem Leben:

- *Geboren und aufgewachsen bin ich Mayen in der Eifel*
- *Mein Dialekt: „Mayener Platt“ oder etwas vornehmer:*

Jeden Abend

Friedensgebet in St. Franziskus

„Moselfränkisch“ (Verstehen Sie misch?)

- Ausbildung als Bürokaufmann und im Anschluss kaufmännisches Abitur (Weil es damals so gut dazu passte!)
- Armeezeit im Bataillon für Psychologische Verteidigung in Andernach – Jahre später: Nachträgliche Anerkennung als Kriegsdienstverweiger (Besser spät als nie!)
- Danach Studium und Ausbildung zum Gemeindefereferent in Mainz (Weil das Alte irgendwann nicht mehr zum Neuen passte)
- Pastoraler und schulischer Einsatz in Gemeinden in Koblenz, Frankfurt, Wertenberg (bei Gießen, um das Suchen auf der Karte zu erleichtern.)
- Heirat und Umzug in den Westerwald, Geburt unseres Sohnes David
- Studium der Sozialen Arbeit in Siegen (Mann lernt nie aus.) und Arbeit in verschiedenen Beratungsdiensten (Suchtberatung der Caritas, Ehe- Familien- Lebensberatung)
- Umzug aus dem Westerwald nach Gummersbach und Geburt unserer Tochter Ann-Sophie
- Arbeit als Integrationsbeauftragter der Stadt Gummersbach im Sozialamt (Eine laaaange Zeit)
- Weiterbildung zum Case Manager und Supervisor/Coach (Ich kanns immer noch nicht lassen)
- Wechsel in den Seelsorgsdienst des Erzbistums Köln als Gemeindefereferent für Engelskirchen und Oberberg Mitte (Back to the roots!)

Mit meinem Neustart in Ihren Gemeinden freue ich mich darauf, so manche Weg- und Glaubenserfahrung in der Begegnung mit Dir/Ihnen teilen zu dürfen und in unserer Beziehung dabei auch etwas von Gottes Möglichkeiten in uns Menschen zu entdecken. Für all dies wünsche ich Dir/Ihnen, mir selbst und uns allen seinen Segen

Gerd Wilden

Jeden Abend, zu ungewöhnlicher Zeit von 19:00 Uhr bis 20:00 Uhr ist die Kirche geöffnet! Die Türen sind offen, drängt hinein, kommt herein, fällt alle ein zum stillen Friedensgebet!

Immer, wenn ich mich um Kopf und Kragen geredet habe, wenn ich Gott geradezu totgequatscht habe, ist dieses Angebot ein Gottesgeschenk – und – das muss ich sagen:

Auch ein Geschenk vieler Mitarbeiter aus unserem Sendungsraum, ebenso einiger ehrenamtlich Tätiger, darunter gleich zweier Chöre zu unterschiedlichen Terminen und mit überzeugendem Engagement!

Jeder Abend ein wunderbares Angebot in unserer dunklen Zeit, es tut gut. Das Kommen und Gehen ist jedem freigestellt, das „Wie“ der Andacht, der Impulse auch. Die freundlichen Gastgeber haben verschiedene Ideen und setzen sie auf vielerlei Art und Weise um. Ich gehe jedes Mal dankbar und erfüllt nach Hause. Stille, die um sich greift – leise Musik – moderne Litaneien mit



ungewöhnlichen Inhalten, die aufhören lassen – traditionelle Lieder und Gebete – all das lässt uns wirklich den Blick nach oben heben.

Ich gestehe, ich gehöre zur Kriegs- und Nachkriegsgeneration. Wir können mitreden. Wir haben oft um Wunder geschrien und durften Wunder erleben. Hat Gott im Zorn sein Erbarmen vergessen? Wir dürfen mit Jesus rechnen. Er setzt voraus, dass sein Vater einlöst, was er mit ihm, Jesus, und dem Hl. Geist vereinbart hat, von Anfang an, seit unsere Schuld geschah: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist! Es ist vollbracht! Du hast es angenommen! Ein für alle Mal!“

P.S.: Ich habe in der Gegenwartsform geschrieben. „leider war es so“ – ab jetzt findet das Friedensgebet aus organisatorischen Gründen nur einmal wöchentlich statt: in St. Franziskus, Freitags von 19:00 Uhr – 20:00 Uhr.

Ihre Erika Linder

Ein beinahe unmöglicher Artikel

Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er in der Tiefe des Meeres versenkt würde. (Mt 18,6)

Ich aber sage dir: Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. (Mt 16,18)

"Wo viel Licht ist, ist starker Schatten." (Goethe, Götz von Berlichingen)

Liebe Leserinnen und Leser, es sei vorweggeschickt, dass mir das Schreiben dieses Artikels sehr schwer fällt. Die Geschehnisse, die Taten, mit denen ich mich hier auseinandersetze, machen viele Menschen sprachlos, sorgen dafür, dass sich selbst sehr gläubige und kirchenverbundene Menschen von einer Kirche distanzieren, in der solches geschehen kann.

Auch mich persönlich hat es extrem betroffen gemacht, feststellen zu müssen, dass der Mensch, dessen Identität unter dem Kürzel Pfarrer Ue. in den Medien kreist, nach allem, was man weiß, über viele Jahrzehnte hinweg minderjährige Mädchen missbraucht hat und dass ich diesen Menschen nicht nur kenne, sondern ihn lange auch für einen sehr guten Menschen, ja geradezu ein Vorbild gehalten habe – selbstverständlich in völliger Unkenntnis dessen, was er da im Verborgenen getan hat. B. Ue. hat lange

Zeit in unserer Filialgemeinde Lantebach gewirkt und dort eine sehr lebendige und nachhaltige Gemeinde - und Jugendarbeit mit aufgebaut. Er hat fantastische Predigten gehalten, immer wieder sehr persönliche Worte gefunden und persönlichen Anteil an den Menschen und Schicksalen in seiner Umgebung genommen – zumindest hat er einem dieses Gefühl gegeben.

Dass er dabei sehr berechnend und manipulativ vorgegangen sein muss, das hat wohl kaum jemand gemerkt, auch ich nicht. Lange hatte ich auch nicht viel mit ihm zu tun – in meiner eigenen Jugend habe ich nur einmal an einer KJG-Veranstaltung in Lantebach teilgenommen und B. Ue. ansonsten nur von gelegentlichen Vertretungsmessen in Gummersbach gekannt. Als ich im Sommer 1992 als Co-Gruppenleiter aushilfsweise ein Ferienlager der Pfadfinder nach Rügen begleitet habe, lernte ich ihn in seiner Rolle als Kurat des Stammes neu kennen und war von seinem Lagergottesdienst positiv beeindruckt. Nach dem Lager bekamen wir einen neuen Kreisjugendseelsorger, der dann auch Kurat des Stammes wurde und B. Ue. wechselte nach Wuppertal, wo er Krankenhausseelsorger wurde. Dass es auch in dem Ferienlager auf Rügen Übergriffe gegeben haben muss, habe ich erst jetzt durch die juristische Aufar-

beitung aus der Presse erfahren, wie so viel anderes, was B. Ue. wohl auch schon weit vorher seiner Pflgetochter angetan hat und ebenso vielen anderen jungen Mädchen.

Er war wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern in 72 Fällen, schweren sexuellen Missbrauchs in 23 Fällen sowie sexuellen Missbrauchs einer Jugendlichen bei hier 16 Betroffenen angeklagt und ist am 25. Februar dieses Jahres zu 12 Jahren Haft verurteilt worden. Die Fälle von 4 weiteren Betroffenen sind bereits verjährt. Insgesamt hat er sein Unwesen über 40 Jahre getrieben. Die Folgen für die Opfer sind vielfältig: Magersucht, Depressionen, Panikattacken, komplexe posttraumatische Belastungsstörungen, schwere Bindungsstörungen – um nur einige zu nennen. Der Vorsitzende Richter nannte die Opferzeuginnen die „Helden des Verfahrens“, da ihre Aussagen von beeindruckender Ehrlichkeit gewesen seien und sie B. Ue. z. T. trotz ihrer Leiden noch als geliebten Menschen geschildert hätten. Soweit aus meiner Sicht die Ereignisse – viel mehr weiß ich auch nicht, aber mehr Details mag ich nicht berichten, um die Menschen aus meinem Umfeld nicht zu kompromittieren, die genug Leid und Verzweiflung erfahren haben in dieser Angelegenheit.

Es geht mir hier im Weiteren darum, ein paar persönliche Gedanken zu



diesem unfassbaren und ungeheuerlichen Geschehen mit Ihnen zu teilen. Zum Glück bin ich nicht dafür zuständig, B. Ue. zu richten.

Was ich aber natürlich möchte, ist eine differenzierte Betrachtung. Die Frage der Theodizé – warum lässt Gott Leid in der Welt zu? – hat hier für mich eine besondere Form. Ich frage mich, warum Gott jemanden mit solchen Geistesgaben ausgestattet hat, dass er über so viele Jahre hinweg so viele Erwachsene blenden und manipulieren konnte und so viele Opfer sexuell misshandeln konnte. Oder war es der listenreiche Satan, den man hier verantwortlich machen muss?

Warum lässt Gott zu, dass die von ihm in seine Kirche gerufenen solches tun? Nein, in diesem Falle sind die Taten des B. Ue. sicherlich die Taten eines Einzelnen, die man nicht der

Kirche anlasten sollte, wohl aber das Deckmäntelchen des Schweigens, das eine frühere und vollständige Aufdeckung verhindert hat und damit dazu beitrug, dass weiteres Leid verursacht werden konnte. Hier schäme ich mich für meine Kirche und möchte mich ausdrücklich bei den Opfern entschuldigen, dass ich selber nicht hellhöriger war und mich nicht kritischer eingebracht habe in die Gestaltungsprozesse innerhalb der Kirche, auf die auch wir Laien Einfluss nehmen können.

Was B. Ue. getan hat, ist fürchterlich, und hier trägt die Kirche als Institution eine große Verantwortung, dass solche Dinge nie wieder geschehen dürfen, nicht in Deutschland, aber auch international nicht in der Kirche. Als Kirche haben wir einen hohen moralischen Anspruch

– und dennoch sind wir sündige Menschen. Gott bittet uns, den Sünder zu lieben, aber die Sünde zu hassen. Wir gehören (noch) zur Kirche – es wäre zu leicht, sie zu verlassen. Gestalten wir die Kirche neu und vor allem, werfen wir keine Schuld auf diejenigen, die sich immer wieder täglich neu mit viel Liebe zu den Menschen und mit Verantwortungsbewusstsein darum kümmern, dass Kirche leben kann.

Ich bete für unsere Kirche und bitte Sie, dies auch zu tun – vergessen Sie das Gebet für die Kirche nicht im Angesicht all der Katastrophen unserer Zeit. Beten Sie aber auch für die Opfer – und die Sünder – wenn es Ihnen möglich ist.

Ihr Michael Linder

Menschliche Enttäuschung nach 17 Jahren Vorzeigegemeinde

Die kleine Filialgemeinde St. Michael in Lantenbach war über 17 Jahre von 1985 bis 2002 eine Kirchengemeinde, wie man sie sich wünscht. Der Seelsorger B. Ue. feierte Gottesdienste und hielt Bibelabende von denen alle etwas mitnehmen konnten. Die Gemeinde hielt zusammen, feierte und betete gemeinsam. Man kannte sich und wusste was man aneinander hatte. Natürlich gab es auch Querelen, aber die wurden auch wieder ausgeräumt.

So war es 17 Jahre – bis der große Knall kam! Zunächst konnte niemand glauben, was die Presse berichtete. B. Ue. sollte sich an Kindern vergriffen haben! Leider wurde es sehr schnell zur Gewissheit und alle waren zutiefst verletzt. Wie konnte so etwas unbe-

merkt geschehen? Über viele Jahre hat er Kinder in seinem Pfarrhaus missbraucht und die Gemeindemitglieder fragten sich, ob alle weggeschaut hatten. Einigen war der Umgang von B. Ue. mit den Messdienerinnen aufgefallen, und sie hatten ihn auch darauf angesprochen. Aber er verstand es perfekt, alles weit von sich zu weisen. Wir waren nicht sensibel genug, diese perfide Art zu durchschauen. Umso größer war das allgemeine Entsetzen nach dem Bekanntwerden des ganzen Ausmaßes. Die Menschen fühlten sich persönlich zutiefst betroffen. Wie kann ein Mensch so völlig unterschiedliche zwei Seiten haben?

Und nun nach dem Urteil? Man kann nicht sagen, dass Ruhe eingekehrt ist.

Die Verletzungen bestehen nach wie vor. Von der einstigen Vorzeigegemeinde ist nicht mehr viel übrig. Die Jüngeren haben sich zurückgezogen, die Älteren versuchen, noch das Gemeindeleben aufrecht zu erhalten, aber es ist schwer. Durch das Vergehen eines einzelnen Menschen ist eine ganze Gemeinde kaputt gegangen. Noch viel gravierender sind die Verletzungen in den Seelen der missbrauchten Kinder, die mit Gewissheit ihr ganzes Leben daran leiden werden.

Eine durch und durch traurige Geschichte, passiert in einem kleinen Dorf im Oberbergischen. Beten wir zu Gott, dass er hilft, die verletzten Seelen zu heilen.

Christel Franke, Lantenbach

Tief geschockt durch den vielfachen Missbrauch durch Pfarrer B. Ue.

Die Berichte über die von B. Ue. missbrauchten Mädchen haben uns sehr getroffen. Das Urteil ist gesprochen, auch wenn in diesem Moment die Revision noch läuft, so ist doch überdeutlich geworden, dass an seinem Missbrauch kein Zweifel besteht und ihm offensichtlich auch jede Reue fremd ist. Mit Blick auf das einstmals lebendige Gemeindeleben in und um Lantenbach und auf viele Menschen, die sich von B. Ue. gut begleitet fühlten, stehen wir nun vor der Frage, wem kann ich überhaupt noch vertrauen? Wie können wir Betroffenen helfen? Wie können wir Missbrauch verhindern? Wie kann es für uns hier in den Gemeinden weitergehen?

Am 21.02.22 gab es einen Gesprächsabend: „Gehört werden, betroffen, enttäuscht, fassungslos“ in Gummersbach in der Kirche St. Franziskus, weil der Platz in den Räumen unter der Kirche nicht ausreichte. Vorausgegangen waren schon Gespräche nach den Abendmessen in Lantenbach, und es folgte auch ein digitales Gesprächsangebot am 03.03.

In der Folge hat sich eine kleine Gruppe von Menschen zusammengesetzt und überlegt, wie es weiter gehen kann.

Als erste Schritte sind daraus entstanden: Mitglieder der ehemaligen Katholischen jungen Gemeinde (KjG) Lantenbach haben sich mit der Diözesanleitung der KjG um eine Begleitung bemüht. Dazu haben sich die ehemaligen KjG`ler an Frau Ursula Enders von Zartbitter gewandt und mit ihr einen Abend vorbereitet, zu dem sich die KjG Anfang Mai getroffen hat.

Am 27.4. haben sich Beratungsstellen im Oberbergischen Kreis vernetzt, mit Frau Enders ausgetauscht und ihre

Bereitschaft deutlich gemacht, Betroffene von Missbrauch zu begleiten. Wir können alle Betroffenen nur ermutigen, diese Hilfsangebote wahrzunehmen. Die Adressen finden sie unten.

Für die Gemeinden und alle Interessierten wird es ein Informations- und Austauschtreffen mit Frau Ursula Enders von Zartbitter am Donnerstag, 25.08.22 um 18:30 Uhr im städtischen Lindenforum, Moltkestr. 50, in Gummersbach geben. Geplant ist, dass an diesem Abend weitere Treffen vereinbart werden können.

Wir haben erste Schritte gemacht, aber wir müssen gerade auch in der Vorbeugung von Missbrauch und Gewalt weitergehen.

Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien-, Ehe- und Lebensfragen

Albert-Schweitzer-Weg 1

51545 Waldbröl

☎ (02291) 4068

ingrid.meissner@ekagger.de

Ansprechpartnerin:

Birgit Wetter-Kürten

☎ (02291) 9 27 80 25

birgit.wetter-kuerten@ekir.de

Psychologische Beratungsstelle des Oberbergischen Kreises

Im Baumhof 5

51643 Gummersbach

☎ (02261) 885710/11

Fax: (02261) 885713

E-Mail: pbs@obk.de

Internet: www.obk.de/cms200/kjff/pbs/index.shtml

[pbs/index.shtml](http://www.obk.de/cms200/kjff/pbs/index.shtml)

Es können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre beraten werden und die Eltern von Minderjährigen.

Anlaufstelle Leuchtzeichen

Beratungsstelle für Betroffene sexualisierter Gewalt im kirchlichen Kontext

Leitung: Jeanette Berger

E-Mail: berger@um-steuern.org

☎ (0178) 8 106 319

(Di. und Do. 15:00 - 17:00 Uhr)

Offene Tür: Alle 14 Tage mittwochs von 18:00 - 20:00 Uhr.

Nächster Termin: 18.05.22

Markmannsgasse 7, 50667 Köln

Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (EFL)

Hömerichstraße 7

51643 Gummersbach

☎ (02261) 2 77 24

Unsere Berater/-innen unterstützen Sie gerne, erste Schritte oder Perspektiven in einer schwierigen Lebenssituation zu entwickeln.

Psychologische Beratungsstelle Herbstmühle

Herbstmühle 3

51688 Wipperfürth

Tel. (02267) 30 34

www.beratung-in-wipperfuerth.de

herbstmuehle@beratung-in-wipperfuerth.de

[wipperfuerth.de](http://www.beratung-in-wipperfuerth.de)

Dunja Kühr-Honermann,

Gemeindec Caritas

Simon Miebach, Pastoralreferent

Christoph Bersch, Pastor



Wir gratulieren zur Erstkommunion 2022

ST. FRANZISKUS, GUMMERSBACH

Elias Rafael Botta	Angel-Melody Mitterreiter
Julius Depenbusch	Johanna Mina Möller
Julius Giebeler	Chayenne Müller
Lara Graul	Till Ommerborn
Jan Magnus Hillig	Alexa Paucar Villamarin
Angelina Hodorovski	Kai Richard Peplinski
Jano Jaborek	Celine Rustemeier
Joel Janicki	Katja Rustemeier
Tom Louis Kilian	Laura Antonia Söhnchen
Anna Maria Kindel	Samuel Steinbach
Leopold Maximilian Knapp	Hanna Thiedig
Charlotte Linder	Tiago Wichmann
Laura Lohmar	Malena Katharina Wirths
Mia Mercene	Lotta Wittpohl
Romina Aurora Mercene	Joelina Wurm
Laura Valentina Merlo	Josefine Paula Zlebnik



ST. STEPHANUS, BERGNEUSTADT

Cengizkaan Aydemir	Robin Jürgeleit
Igor Ciba	Daniel Krupczynski
Tamina Cuc	Amalia Pankin
Sam Noah Elbers	Ivan Pavic
Gian Luca Rolf Fröhlich	Nico Sommer
Vilius Galatilis	Elias Joel Stabenau
Emelie Christin Hintzen	Samuel Werkshage Marquez
Lea Sophie Hintzen	

ST. FRANZISKUS XAVERIUS, ECKENHAGEN

Milo Lionel Börsch	Klara Luise Hütt
Giovanni Alessio Caputo	Ida Schulz
Selin Elisabeth Dyllong	Amelie Zolnowski

ST. MARIA VOM FRIEDEN, NIEDERSEBMAR

Emily Mertel	Jan Mikolaj Zajac
Milina Nezel	Mayleen Zils
Aurelio Pisano	Nevio-Luis Zmuda
Giulia Maria Ruizzo	

HERZ JESU, DIERINGHAUSEN

Santino Vittorio Bonaccorso	Emily Sophie Müller
Jan Detzel	Hayley Chayenne Pohl
Giulia Eber	Yannik Ritsche
Giancarlo Ficicchia	Vivien Rode
Lilly Hunger	Brajan Pawel Roguski
Mateusz Marcin Kujawa	Elijah Sarrio Schmies
Jack Elias Möthe	David Stockhausen

ST. ANNA, BELMICKE

Jannik Noel Bauch	Luisa Groß
Leon Bockmühl	Elijah Noel Isik
Johanna Cwik	Giuseppina Mazza
Leonardo Edelmann	Ben Luca Seifert

Einige Kinder sind auf Wunsch ihrer Eltern hier nicht namentlich aufgeführt.



Kirchenmusik und Kirchenchöre

Musikalische Gruppen

Kirchenchöre:

St/Lb ungerade Kalenderwochen **St**

Di. 19:00-20:30 Ursula Brendel

gerade Kalenderwochen **Lb**

Di. 19:30-20:30 Ursula Brendel

Dh Di. 19:00-20:30 Frank Hasch

Nd/Mh Chorissimo

Do. 19:30-21:30 Susanne Kriesten

Bn/Hb

Do. 19:30-21:30 Frank Hasch

Ds Mi. 20:00-21:45 Frank Hasch

Bm Mo. 19:30-21:00 Michael Hesse

Wn Di. 20:00-21:30 Michael Hesse

Eh Mi. 19:30-21:00 Susanne Kriesten

Gm Nightfever

So. 19:00-21:00 Susanne Kriesten

Choralschola:

Nd Do. 18:45-19:30 Markus Martin

Familienprojektchor:

Gm einmal im Monat (siehe Pfarrnachrichten)

Sa. 10:00 Susanne Kriesten

Instrumentalkreis:

Wn nach Absprache

Sa. 11:00 / 13:30 Michael Hesse

Kontakte für Kirchenmusik:

Ursula Brendel ☎ (02261) 28 80 54

Frank Hasch ☎ (02261) 7 07 76 54

Michael Hesse ☎ (02261) 4 10 17

Susanne Kriesten ☎ (02261) 6 72 72

Markus Martin ☎ (02261) 6 38 38

Kirchenmusik in unruhigen Zeiten

Seit dem letzten Bericht zur Kirchenmusik hat sich wieder Einiges getan. Die positiven Entwicklungen bezüglich der Coronapandemie hatten auch erfreuliche Auswirkungen auf die Kirchenmusik. Inzwischen haben alle unsere Chöre die Probenarbeit wieder aufgenommen. Zu Weihnachten waren die Bedingungen für die Kirchenmusik noch recht schwierig. An den Kar- und Ostertagen war vieles möglich, was vor einigen Monaten noch nicht denkbar war.

Seit dem 01.05.22 dürfen die Chöre wieder in den Pfarrheimen proben. Diese Erleichterung für die Chorarbeit wurde von den Sängerinnen und Sängern sehnsüchtig erwartet. Wei-

terhin ist für das Singen 2G+ vorgeschrieben. Leider sind nicht alle Chormitglieder geimpft, was die Probenarbeit erschwerte.

Insgesamt geht es mit der kirchenmusikalischen Arbeit aufwärts. Einige Chöre und Musikgruppen haben sich zusätzlich zu den gewohnten Terminen beim Friedensgebet in Gummersbach eingebracht und dieses musikalisch gestaltet. Herzlichen Dank dafür.

In unseren Kirchen können auch wieder Konzerte stattfinden. Das Orgelkonzert „Viele Hände – eine Orgel“ am 28.01.22 hat großen Anklang gefunden (siehe gesonderter Bericht). Weitere Konzerte sind in Planung.

Ursula Brendel

Konzerte in Oberberg-Mitte

Samstag, 11.06.22, 19:30 Uhr, St. Stephanus, Bergneustadt:

Missa Parvulorum Dei (Gospelmesse) für Solo, Chor und Orchester von Ralf Grössler als ökumenisches Chorprojekt der evangelischen Kirchengemeinde Bergneustadt, Leitung: Dr. Annemarie Sirrenberg

Freitag, 24.06., 19:30 Uhr, St. Franziskus, Gummersbach:

Konzert für Trompete und Orgel mit Dr. Markus Müller, Trompete und Dr. Dirk van Beteray, Orgel

Sonntag, 17.07.22, 16:00 Uhr St. Matthias, Bergneustadt-Hackenberg:

Kirchenmusikalische Andacht

Freitag, 30.09.22, 19:30 Uhr, St. Franziskus, Gummersbach:

Orgelkonzert mit Ulrich Brüggemann, Zweiter Domorganist am Dom zu Köln

Mittwoch, 16.11. und Donnerstag, 17.11.22, 20.00 Uhr, St. Franziskus, Gummersbach:

Konzerte der Gummersbacher Philharmoniker: Symphoniekonzerte mit Orgel, Leitung: Karsten Dobermann

Die „Königin“ lädt ein

Konzert der Seelsorgebereichsmusiker an der neuen Orgel



Die einladende „Königin“ war die Orgel, die als Königin der Instrumente bezeichnet wird. Zu einem wahrhaft großartigen Konzert hatte Regionalcantor Bernhard Nick in die St. Franziskuskirche Gummersbach eingeladen. In dem mehrstündigen Konzert wurden die vielen klanglichen Möglich-

keiten der neu renovierten und erweiterten Orgel vorgestellt. Auch an die Kinder war dabei gedacht worden. In einem lustigen Zwiegespräch zwischen Dr. Dirk van Betteray und Charly der Kirchenmaus wurden Geschichten zur Orgel erzählt und danach erklang fröhliche Filmmusik, zum Beispiel aus Drei Nüsse für Aschenbrödel. Verschiedene Organisten zeigten die Möglichkeiten der Orgel mit ihren vielfältigen Registrierungen. So waren ganz zart schwebende Töne zu hören bis hin zu majestätisch laut erklingendem Orgelwerk, das fast die Fenster klirren ließ.

Stefan Barde spielte sogar einen spanischen Flamenco.

Bernhard Nick sagte in seinem Schlusswort, dass sich die Organisten bemüht hätten, die Klangvielfalt der Orgel zu zeigen. „Sie hat wohl tausend Möglichkeiten, und davon haben wir heute höchstens 850 angespielt.“ Es wird in nächster Zeit des öfteren Orgelkonzerten verschiedenster Art geben, Gummersbach kann sich freuen. Auch in Corona-Zeiten sind Orgelkonzerte mit den entsprechenden hygienischen Einschränkungen möglich.

Christel Franke



Kirchenchor „Cäcilia“ Belmicke

Neuer Vorstand in der Jahreshauptversammlung

Am 25.04.2022 um 19:00 Uhr fand die Jahreshauptversammlung des Kirchenchores Cäcilia Belmicke statt. Durch den Corona bedingten Ausfall der Jahreshauptversammlung im Jahre 2021 mussten nun sämtliche Ämter neu besetzt werden.

Die I. Vorsitzende Christina **Olek** trat als I. Vorsitzende und Kassiererin nach 21 Jahren Vorstandstätigkeit zurück. Hierfür wurde ihr vom Chor recht herzlich gedankt und ein Blumenstrauß übergeben.

Anstatt die Stelle der I. Vorsitzenden

durch eine Person zu besetzen, kam aus der Versammlung heraus der Vorschlag, nunmehr den Vorsitz durch ein Team aus drei Personen zu besetzen. Es konnten für das Vorstandsteam gewonnen und in der Versammlung gewählt werden: Stephanie **Gehrmann**, Verena **Rehfeldt** und Mareike **Weidemann**. Als Schriftführerin wurde Michaele **Tomasetti** wieder und als Kassiererin Stephanie **Gehrmann** neu gewählt. Der erweiterte Vorstand besteht noch aus folgenden Personen:

Annegret **Gräve** und Gerhard **Tomasetti** als Notenwarte und Thomas **Kaufmann** und Andreas **Stahl** als Kassenprüfer.

Die Proben des Kirchenchores Cäcilia Belmicke finden wöchentlich jeden Montag, 19:30 Uhr in der Kirche St. Anna in Belmicke statt. Wer Interesse am Chorgesang hat, kann gerne jederzeit zu einer Probe mal unverbindlich vorbei kommen, um sich selbst einen Eindruck zu verschaffen. Alle sind recht herzlich willkommen.

Michaele Tomasetti



Kirchenchor „Cäcilia“ Bergneustadt

Rückblick ohne Zorn • Ausblick mit gutem Mut

Endlich konnten sich die Mitglieder des Kirchenchores der Stephanus-Gemeinde im Mai 2022 wieder zur Jahreshauptversammlung einfinden, ein ungewohnter Zustand nach zwei Jahren erzwungener ‚Sendepause‘.

Die wichtigsten Punkte des Abends seien hier wiedergegeben:

Im **Jahresrückblick** erlebten alle die letzten beiden Jahre noch einmal:

Gleich nach der Jahreshauptversammlung im **Januar 2020** senkte sich der ‚Pandemie-Vorhang‘: Der Chor wurde quasi ‚arbeitslos‘, da keine Gottesdienste stattfinden durften. Erst im zweiten Pandemie-Jahr **2021** ergab sich für den Chor ein wenig ‚Arbeit‘: Eine kleine Gruppe von drei oder vier Sängern übernahm von der Empore aus den Gemeindegottesdienst, der wegen der Infektionsgefahr nicht gestattet war. Am Jahresende war schon ein wenig ‚Normalität‘ zu erahnen, denn der Chor konnte sich nach der Gestaltung der Hl. Messe am 4. Adventssonntag zum gemütlichen Frühstück im Altstadtcafé treffen.

Jetzt im Jahr **2022** sind wir – anscheinend – auf einem guten Weg, was die Chorarbeit angeht. So wurden Pläne und Vorschläge für die kommende



Mariele und Horst Zimmermann

Zeit gemacht: Der Chor freut sich auf die Gestaltung einer Maiandacht, eines Gottesdienstes an Pfingsten, nach den Sommerferien auf die Pläne für Advent und Weihnachten. **Hoffnungsvoll** freuen wir uns darauf!

Die Pandemie wirkt sich -leider- auch auf unsere **Mitgliederzahl** aus: Bei der JHV im Jahr **2020** konnten wir **17 aktive Sänger** zählen, gut verteilt auf Männer- und Frauenstimmen. Dieser Kreis ist inzwischen sehr zusammengeschmolzen, obwohl zwei neue Sängerinnen Alt und Sopran noch ‚verstärken‘. Nun zählt der Chor ‚nur noch‘ zehn Sängerinnen und zwei Sänger. Denn pandemiebedingt haben drei Mitglieder den

Chor verlassen wollen. Besonders bedauerlich ist für die Choristen und den Dirigenten, dass zwei altgediente, verdiente Sängerehepaare, **Margret und Helmut Krismann** sowie **Mariele und Horst Zimmermann** dem Chor ihre Stimme aus Alters- und Krankheitsgründen nicht mehr leihen können.

Zuverlässig und treu haben sie dem Chor über 40 und 60 Jahre bei festlichem Gesang und bei festlicher Feier gedient. Dies nahmen ihre Chorgeschwister zum Anlass, sie bei der Jahreshauptversammlung 2022 gebührend in den passiven Mitgliederstand zu verabschieden mit **Blumen, Dankrede und -**

urkunde plus gebührendem Applaus: für Ehepaar Krismann bei der Jahreshauptversammlung, für Ehepaar Zimmermann beim häuslichen Besuch.

Nun gilt es, die **Reihen der Sänger ein wenig ‚aufzufüllen‘ mit MÄNNERN und FRAUEN**, die mit uns Gottesdienst und Gemeinschaft gestalten und leben möchten!

HERZLICHE EINLADUNG und HERZLICH WILLKOMMEN zu den Proben an jedem Donnerstag um 19:45 Uhr im Jugendheim in St. Stephanus!

Barbara Riegel-Billstein



St. Michael • Lantenbach

St. Klemens Maria Hofbauer • Steinenbrück

St. Franziskus
Gummersbach

Förderverein St. Elisabeth im Haus Franziskus gegründet Unsere Seniorinnen und Senioren verdienen unsere Zuwendung



Endlich wurde der seit langem geplante „Förderverein Seniorenzentrum St. Elisabeth im Haus Franziskus e.V.“ gegründet

An der Spitze des Vereins steht mit dem Vorsitzenden Markus Althoff, der stellv. Vorsitzenden Christel Franke und dem Schatzmeister Wolfgang Gerth ein motiviertes und engagiertes Team, das durch einen noch zu wählenden Beirat aktiv unterstützt werden wird.

Grundlegendes Ziel des Vereins ist es, die Lebensqualität unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern, der Vereinsamung im Alter entgegenzuwirken und das Altern mit Würde und Sinnhaftigkeit zu fördern und unterstützen

Dazu gehört u.a. eine verbesserte Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben durch

- Projekte, verschiedenste Aktivitäten und Programme finanziell zu fördern ggf. zu initiieren

- Kulturelle Angebote wie Konzerte, Lesungen, Vorträge und Ausflüge
- zusätzliche Festlichkeiten und Veranstaltungen
- Förderung und Unterstützung ehrenamtliche Tätigkeiten – z.B. durch Honorarkräfte
- Verbesserungen zur Milieugestaltung in den Wohnbereichen und Aufenthaltsbereichen
- Ausstattungen, die den Bedürfnissen pflegebedürftiger Personen entgegenkommt oder entsprechen. sowohl in den Räumlichkeiten der Einrichtung als auch für die Außenbereiche – z.B. durch entsprechende Sitzgelegenheiten, Beleuchtung, Anpflanzungen
- Anschaffung von Beschäftigungsmaterialien

Das ist eine lange Liste, die Möglichkeiten aufzeigt, unsere Arbeit im Verein durch Mithilfe, Spenden oder eine Mitgliedschaft zu unterstützen und damit unseren Seniorinnen und Senioren das Leben in Würde zu erleichtern.

Viele waren in unserem Leben für uns da – ganz gleich wo, wie und wann!

Jetzt wollen und können wir ihnen ein kleines Danke zurückgeben.

Letztendlich kann es jedem von uns einmal zugute kommen.

Weitere Informationen bekommen Sie bei Markus Althoff, Tel. 02261/65035

Spenden sind herzlich willkommen:

Sparkasse Gummersbach:
Förderverein Seniorenzentrum St. Elisabeth im Haus Franziskus e.V.,
IBAN DE20 3845 0000 1000 6017 63

Die Postanschrift lautet:
Förderverein Seniorenzentrum St. Elisabeth, Blücherstr. 2-4, 51643 Gummersbach

Rita Sackmann in Zusammenarbeit mit Manfred Schlieff





Herz Jesu
Dieringhausen

Prozession und Pfarrfest in Dieringhausen



Am Sonntag, 26.06.2022, wird in Dieringhausen endlich wieder der Herz Jesu-Sonntag gefeiert.

Nicht nur das Patronatsfest gilt es zu feiern, leider müssen wir uns im Rah-

men dieser Veranstaltung von Kaplan Johannes Kutter verabschieden.

Der Tag startet um 9:15 Uhr mit einer Festmesse unter freiem Himmel in der Friedhofstraße 15 bei Familie Remerscheidt.

Von dort startet im Anschluss die Prozession über die Friedhofstraße, Hohler Straße, vorbei am Seniorenzentrum der AWO und von dort über die Dieringhauser Straße zurück

zur Pfarrkirche.

Nach dem Schlussegen feiern wir unser Pfarrfest unter den dann gültigen Corona-Vorschriften. Da wir aber im Freien feiern, dürfte schon einiges machbar sein.

Das genaue Programm wird noch festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben.

Nachdem wir zwei lange Jahre pausieren mussten, freuen wir uns auf viele Besucher!

Ulrike von Delft

Jubelkommunion in Herz Jesu, Dieringhausen

Seit vielen Jahren Tradition ist die Feier der Jubelkommunion in Dieringhausen. Der Ablauf gestaltete sich in den vergangenen Jahren so, dass die Jubilare, die in Dieringhausen ihre Erstkommunion empfangen hatten, schriftlich – soweit die Adressen bekannt waren – eingeladen wurden.

Alle anderen Jubilare des Seelsorgebereiches Oberberg-Mitte wurde mittels Bekanntmachung im Pfarrbrief und in den Pfarrnachrichten darüber informiert.

Üblicherweise begann der Nachmittag mit einem gemeinsamen Beisammensein bei Kaffee, Kuchen und Schnittchen – der generationenübergreifende Austausch war beliebt und wurde sehr gerne genutzt. Wegen Corona gab es

dann eine zweijährige Zwangspause. In diesem Jahr wurden die aktuellen Regelungen erst sehr kurzfristig bekannt, daher hatte der Ortsausschuss nicht mehr die Möglichkeit, schriftliche Einladungen zu versenden. Aufgrund der immer noch bestehenden Einschränkungen kam letztlich als Veranstaltungsformat eine Hl. Messe für die Jubilare in Frage, ohne vorheriges gemütliches Beisammensein im Pfarrheim.

Informiert und eingeladen wurde da-

her über Internet, Aushang und Pfarrnachrichten; dies erreichte glücklicherweise einige Jubilare – es hätten gerne mehr sein können.

In einer festlichen Messe unter Leitung von Kaplan Johannes Kutter und musikalischer Begleitung des Chores Chorissimo unter Leitung von Susanne Kriesten wurden die anwesenden Jubilare entsprechend gewürdigt und gefeiert.

Im kommenden Jahr hoffen wir auf Wiederaufnahme der alten Tradition und freuen uns, wenn die Jubilare, die wir in diesem Jahr begrüßen durften, auch dann bei Kaffee und Kuchen gemeinsam mit den künftigen Jubilaren die Erinnerungen lebendig werden lassen und austauschen können.

Ulrike von Delft





St. Matthias • Hackenberg

St. Stephanus Bergneustadt

Liebe, Hoffnung und Glaube

Kinder- und Jugend Triduum 2022 in St. Matthias, Hackenberg



Liebe: Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße. Er macht sich klein und kniet sich auf den Boden. Er ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, er ist gekommen um zu dienen. Er speist mit seinen Jüngern ein letztes Mal und teilt das Brot. Die Kinder haben an Gründonnerstag genau das erlebt. Sie haben gehört, wie Petrus sich zunächst dagegen sträubte, sich die Füße von Jesus waschen zu lassen. Sie haben gesehen, wie einigen aus der Gemeinde die Füße gewaschen wurden und sie haben über die grenzenlose Liebe Gottes gesungen.



Hoffnung: Die Stille kehrt ein, denn der Sohn Gottes ist gestorben. Die Uhr bleibt stehen. An Karfreitag wurde an Jesus und sein Leben erinnert. Die Kinder haben von seinen wundersamen Taten erzählt: im Stall geboren, auf der Hochzeit das Wasser in Wein verwandelt, Kranke wieder gesund gemacht und an Palmsonntag in Jerusalem auf einen Esel eingezogen. Und dann hörten sie die Geschichte der Kreuzigung Jesu. Unter lautem Donner beobachtete der Hauptmann den Tod Jesu und war am Ende sicher: „Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn!“ Voller Hoffnung dürfen wir nach vorne blicken. Dazu wurden

Blumen an alle verteilt, die mit Hoffnungen beschriftet werden konnten. Zugeklappt wurden sie dann aufs Wasser gelegt. Nach und nach öffneten sich die Blumen im Wasser und die Hoffnung strahlte in bunten Farben.

Glaube: Wie das Licht in der dunklen Nacht, leuchtet der Glaube in der Welt. Die Osternacht erzählte von der Schöpfung der Erde. Die Kinder untermalten die Lesung mit musikalischen Geräuschen. Als Erinnerung an die Taufenerneuerung bekam jedes Kind ein Fläschchen Weihwasser. Es erinnert an unsere Taufe. An die Verbindung zu Gott. Es erinnert an unseren Glauben. Liebe, Hoffnung und Glauben – darin verstecken sich auch die Kernbotschaften Jesu. Die unendliche Liebe, die Jesus jeden Menschen entgegenbrachte. Die Hoffnung, die in seinem Tod liegt und der Glaube, der uns alle vereint.



Nach zwei Jahren der Stille war dieses Kinder- und Jugendtriduum ein wunderschönes „Willkommen zurück“. Es lädt ein, nicht nur an großen Festtagen die Kirche aufzusuchen, sondern auch an den vielen anderen Sonntagen. Denn hier können wir gemeinsam beten für Liebe, Hoffnung und Glaube.

Josephine Zwinge



St. Franziskus Xaverius Eckenhagen

Pfarrer Heinrich Höngesberg (1940-2022)

Ein Nachruf

Er war eigentlich immer nervös und aufgeregt vor besonderen Gottesdiensten wie Ostern, Weihnachten oder Pfingsten: Würde alles gut laufen? Sind genügend Messdiener da? Und ist die Kirche voll? Immer war ihm hinterher schon am Gesicht abzulesen, dass alles gut funktioniert hat! Und eine gute Zigarre gehörte dann auch dazu!

29 Jahre lang, von 1977 bis 2006 war Heinrich Höngesberg Pfarrer in Eckenhagen. Er war zunächst Technischer Zeichner, bevor er am 3. Februar 1969 nach seinem Theologiestudium zum Priester geweiht und anschließend auf Kaplanstellen in Much und in Wuppertal-Barmen tätig war. Das Oberbergische ist ihm dann für lange Zeit zur Heimat geworden. Zusammen mit Odilia Knaupe hat er sich um alle seelsorglichen Belange seiner „Diasporagemeinde“ gekümmert. Seine Cousine, Frau Meier, war ihm viele Jahre eine verlässliche Haushälterin.

Vielleicht würde er sich selber als einfachen Landpfarrer bezeichnen. Nach meiner Beobachtung war er immer sehr gerne in Eckenhagen. Bis zuletzt hat er sich auch immer mit großer Freude an „seiner“ Messdiener erinnert oder auch an die Schola, die sich zu besonderen Gottesdiensten gebildet hat. Zu Kindern und Jugendlichen hatte Pfarrer Höngesberg immer einen sehr guten Draht, wie die hohe Zahl an Ministranten bestätigt. Auch hatte er Freude an der Liturgie und am gregorianischen Gesang. Sehr dankbar war er vielen, die über die

Jahre das Gemeindeleben in Gremien und Gruppen, oder einfach durch den Besuch der Gottesdienste und ihr (stilles) Gebet, getragen haben. Ich selber erinnere mich gerne an Pfarrfeste, Pfingstprozessionen, Sternsingeraktionen, jährliche Messdienerausflüge, die Erstkommunionvorbereitung, den Schulunterricht mit Pfarrer Höngesberg, sonntägliche Kreuzwegandachten oder auch die Gottesdienste in der Kapelle des St. Josefshauses.

Über die Jahre kam die Verantwortung für die Gemeinden in Wildberghütte (1986) und Denklingen (1989) dazu, die er bereitwillig übernahm. Immer wieder sprach er sehr besorgt über den schleichenden, aber sehr stetigen Rückgang der religiösen Praxis.

Im Frühjahr 2006 verabschiedete sich Pfarrer Höngesberg in dankbarer und herzlicher Verbundenheit von seinen Gemeinden und wechselte in seine Troisdorfer Heimat zurück, wo er lange Zeit noch als Pfarrvikar, Subsidiar und Ruheständler wirkte. Bis fast zuletzt feierte er regelmäßig die Hl. Messe bei Schwestern in einem Seniorenheim. Auch in Troisdorf blieb er immer ein geschätzter und gefragter Seelsorger, beliebt auch bei Kindern und Jugendlichen.

Auch ich bin ihm persönlich sehr dankbar, dass er meinen Berufungsweg immer unterstützend begleitet hat. Ich verbinde mit ihm auch Ausflüge mit der Bahn zu den Kathedra-

len unseres Landes (die Liebe zur Bahn war ihm wohl durch seinen Vater in die Wiege gelegt worden). Ich denke an seine Vorliebe für ausgedehnte Wanderungen oder sein Interesse für ottonische Buchkunst. Viele wussten vor allem aber seine bodenständige und grundehrliche Art als Seelsorger zu schätzen. Selbstdarstellung war sicher nicht sein Ding. Trotz mancher Schwierigkeiten hat er seine Freude am Glauben nicht verloren. Seine Kirche ist ihm immer Heimat geblieben.

Im Februar 2019 konnte Pfarrer Höngesberg mit ein wenig Stolz in Troisdorf sein Goldenes Priesterjubiläum feiern. Mit dabei waren auch viele Gäste aus dem Oberbergischen.

Am Schluss haben seine Kräfte allzu schnell nachgelassen. Pfarrer Heinrich Höngesberg starb am 13. März 2022 im Alter von 81 Jahren. Am 22. März haben auch einige seiner ehemaligen Pfarrkinder die Begräbnismesse mitgefeiert, bevor er auf dem Friedhof in Troisdorf-Sieglar beigesetzt wurde.

Heinrich Höngesberg wusste sich von seinem Glauben immer getragen – im Leben und auch im Sterben. Dankbar nehmen seine ehemalige Pfarrei, aber auch seine Familie und viele Weggefährten Abschied:

„Gedenkt eurer Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben! Betrachtet den Ertrag ihres Lebenswandels! Ahmt ihren Glauben nach!“ (Hebr 13,7).

Pastor Markus Feggeler



Abschied von Pastor Heinz Höngesberg

Am Sonntag, dem 13. März 2022, mussten wir uns von unserem langjährigen Eckenhagener Pastor Heinz Höngesberg verabschieden. Er starb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren.

Geboren am 29. März 1940 in Troisdorf, wurde er am 3. Februar 1969 im

Kölner Dom zum Priester geweiht. Als Kaplan war er in Much und in Wuppertal-Barmen tätig. Von 1976 bis 2006 wirkte er 30 Jahre lang als Pfarrer im Reichshof und wohnt dabei im Eckenhagener Pfarrhaus. Anschließend war er noch einige Jahre in seiner Heimat Troisdorf als Pfarr-

vikar und Subsidiar tätig, bevor er 2012 in den Ruhestand trat. Wir dürfen Pastor Höngesberg für seinen jahrzehntelangen treuen Hirtendienst zutiefst dankbar sein – und nicht zuletzt unserem Gott, der ihn zum Priester berufen hat.

Pastor Christoph Bersch



Frauengruppen
und Frauengemeinschaften

Aktivitäten der kfd Gummersbach

Dez. 2021 Adventsandacht

07.01.2022 Friedensandacht

04.03.2022 Weltgebetstag

Thema: „Zukunftsplan und Hoffnung“

Unsere geistige Begleitung, Frau Theresa **Hennencke**, hat uns verlassen, weil sie in eine andere Gemeinde wechselte. Vielen Dank für die schöne Zusammenarbeit.

Wir konnten Herrn Norbert **Kriesten** für unsere künftige geistige Begleitung gewinnen.

Marianne Pfeifer





Kath. Kindertagesstätte „Herz Jesu“ • Dieringhausen

Kinderbibelwoche im Familienzentrum

Nach zweijähriger Pause durfte unsere Kita vom 03.05.-06.05.22 endlich wieder Pastoralreferent Simon Miebach zur Kinderbibelwoche begrüßen. Im letzten Jahr gab es nur einen Bibeltag über Zoom, jetzt durfte sie endlich wieder live und in Farbe stattfinden.

Dieses Jahr beschäftigten sich die Kinder, passend zum Monat Mai und Muttertag, um eine besondere Mutter: Maria.

Spielerisch eröffnete Simon Miebach die Woche mit einem Rätsel. Er stellte eine sehr bekannte Bibelszene nach, in der ein Stern, ein Esel und Maria und Josef vorkamen. Die Kinder mussten erraten, um welche Geschichte es sich handelte. Ziemlich schnell erkannten sie die einzelnen Elemente und waren sofort Feuer und Flamme.

In den kommenden Tagen hörten die Kinder unterschiedliche Geschichten aus der Bibel, wie:

- Die Verkündigung der Geburt Jesu
- Als Jesus als Zwölfjähriger im Tempel verloren ging
- Die Hochzeit zu Kanaa
- Maria unter dem Kreuz Jesu

Jeden Tag baute Simon Miebach detailgetreue Szenen mit Egli-Figuren im



Bewegungsraum nach, um so den Kindern bildlich die Geschichten nahe zu bringen. Gemeinsam wurde das Beisammensein mit Liedern und Gebeten gestaltet, und immer wieder wurden die Kinder mit einbezogen.

Passend dazu erarbeiteten die Kinder ein kleines, persönliches Bibelheftchen, bastelten ein Rosenkranz-Armband und eine Maria, die schützend um sie ihren Mantel legt.

In der Kirche suchten alle nach Jesus und waren erstaunt, dass dieser so oft zu finden war.

Das gute Wetter wurde ausgenutzt, um draußen gemeinsam die Abschlussrunden zu gestalten und zu

singen.

Eine sehr gelungene Woche, die mit der Familienmesse am 15.05.22 in der Kirche Herz Jesu endete.

In der Woche vom 10.05.-13.05.22 hat Simon Miebach im katholischen Familienzentrum Gummersbach St. Raphael ebenfalls die Kinderbibelwoche betreut und Gemeindefereferent Karl-Heinz Jedlitzke wird die Kinderbibelwochen im katholischen Familienzentrum Eckenhagen und Bergneustadt gestalten. Wir sind uns sicher, dass diese genauso toll werden wie unsere.

Wir freuen uns schon aufs nächste Mal!

Kita Team Herz Jesu



Kolpingfamilie Bergneustadt

Aus dem Leben der Kolpingfamilie

Aus dem Leben der Kolpingfamilie St. Stephanus

Auch in diesen unruhigen Zeiten dürfen wir uns auf den Zuspruch des seligen Adolph Kolping verlassen, der uns zuruft: ‚**Was in der Zukunft kommt, weiß bloß unser Herrgott.** Sorgen wir nur, dass wir selbst keine Schuld an dem Unglück der Zukunft haben und nehmen wir uns die Gegenwart christlich zu Herzen, und tun wir dann, was recht ist.‘ (aus: Geliebtes Christentum)

Zum Ende der Weihnachtszeit beschäftigte sich unser kleines ‚Abbauunternehmen‘ am 29.01.2022 mit dem Abbau von Krippe und Weihnachtsbäumen. – Doch zuvor trafen wir uns mit 14 Kolpingern vor der Krippe zu einer **weihnachtlichen Andacht** und gedachten dabei im Gebet Frau Käthi Lehnen, der verstorbenen Frau unseres Kolpingbruders Gerd Lehnen. – Daran schloss sich erfreulicherweise die Ehrung von zwei langjährigen Kolpingbrüdern durch unseren Vorsitzenden Jakob Kempkes an: **Andreas Kaczmarek** erhielt für 25-jährige Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel und **Stephan Hürholz** für 40-jährige Mitgliedschaft Dank und Anerkennung mit dem Kolpingwort: ‚Anfangen ist oft das Schwerste, aber treu bleiben das Beste.‘

Unsere I. Vorstandssitzung seit langer Zeit fand dann am 07.02.2022 bei Kolpingbruder Hermann und seiner Frau Gisela Recker auf dem Baldenberg statt. Bei dieser Gelegen-



heit beschloss der Vorstand unserer Kolpingfamilie die **Spende von 500 Euro** für die Reinigung der Stephanus-Orgel und setzte die I. Mitgliederversammlung seit Nov. 2019 auf den 16.03.2022 in den Stephanus-Stuben fest, zu der sich dann 14 Mitglieder trafen. Zum großen Erstaunen von Jakob Kempkes und seiner Ehefrau Marianne wurde unser I. Vorsitzender für seine mittlerweile 15-jährige Vorsitzenden-Tätigkeit mit der **bronzenen Ehrennadel** geehrt, denn Jakob hat das gesellschaftliche und kirchliche Leben vor Ort und in unserer Kolpingfamilie entscheidend mitgeprägt. Und das folgende Kolping-Zitat passt dazu: **‚Der Mut wächst immer mit dem Herzen und das Herz mit jeder guten Tat.‘**

Unser Präses Michael Gruß in-

formierte u.a. über das bevorstehende 100-jährige Jubiläum unserer Stephanusgemeinde im Jahre 2023 und bat um die nötige Unterstützung.

Die wiederum durchgeführte **Kolping-Schuhaktion** erbrachte rund 190 Paar Schuhe. Ein schöner Erfolg und herzlichen Dank für die Spender der vielen gut erhaltenen Schuhe!

Eine traurige Nachricht zum Schluss dieses Überblicks: Unsere Kolpingfamilie betrauert den Tod unseres Kolpingbruders Hermann Recker, der Mitte April im Alter von 86 Jahren verstorben ist. – Er war seit dem 16.04.1986 Mitglied unserer Kolpingfamilie. – Seine unsterbliche Seele ruhe in Frieden!

Zu unserer großen Freude fanden Anfang Mai – auch mit unserer Beteiligung – im Altenberger Dom die jährliche Maiandacht und an Muttertag die traditionelle Messfeier am Grab des Sel. Adolf Kolping statt.

Schließen möchte ich mit den Worten einer Leserbriefschreiberin der Kirchenzeitung aus Bad Neuhahrweiler, im gebeutelten Ahrtal: *Jesu Wort gilt gestern, heute und morgen. Ich vertraue auf das Wort, das er zu Petrus gesagt hat: ‚Du bist Petrus der Fels, und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.‘ – Die Kirche und die Feier der heiligen Eucharistie werden meine geistliche Heimat bleiben: heute und morgen im Vertrauen auf sein Wort!*

Johannes Riegel

Kolpingfamilie Dieringhausen Päpstlicher Orden für Verdienste um Kirchengemeinde und Kolping

Hohe Auszeichnung für langjähriges Kolpingmitglied und „Macher“ in der katholischen Kirchengemeinde Herz Jesu Dieringhausen

Manch Kirchgänger in Dieringhausen mag sich zu Beginn der Hl. Messe, die Pastor Christoph Bersch zum Fest „Taufe des Herrn“ zelebrierte, über den festlichen Einzug von Pastor und Ministranten, gefolgt von einer Vielzahl an Kolpingmitgliedern aus mehreren Nachbargemeinden mit ihren Bannern, gewundert haben.

Das Geheimnis wurde jedoch erst kurz vor dem Schlussegel gelüftet.

Joachim Tump, Vorsitzender der Kolpingfamilie Herz Jesu Dieringhausen, hatte die besondere Ehre, Heinz-Gerd Remerscheidt im Auftrag des Heiligen Stuhls in Rom mit dem Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ („Für Kirche und Papst“) auszuzeichnen, ein päpstliches Ehrenzeichen für besondere Verdienste um die Anliegen der Kirche und des Papstes.

Heinz-Gerd Remerscheidt ist seit über 30 Jahren als geschäftsführender Vorsitzender des Kirchenvorstands in Dieringhausen im Amt; bereits über vier Jahrzehnte engagiert er sich für die Kolpingfamilie vor Ort und in ganz Oberberg – so war er viele Jahre Bezirksvorsitzender der Kolpingfamilien Oberberg Süd.

In einzigartiger Weise schafft es Heinz-Gerd



Remerscheidt immer wieder, Menschen zu motivieren, sich für das Gemeindeleben zu engagieren und ist stets um den Zusammenhalt der Gemeindeangehörigen bemüht.

Wenn Hilfe benötigt wird, ist er zur Stelle: Egal ob es um die Belange der Kirche und des Kindergartens, den Aufbau von Krippe und Weihnachtsbäumen, Organisation von Feiern und Vorträgen, Akquise von Ehrenamtlichen, Reiseorganisation und -leitung und vieles mehr geht.

Nach wie vor übt er das Lektorenamt aus und bringt sich in den Werktagsmessen als Messdiener ein.

Besondere Highlights bleiben seine Sternsinger-Einsätze in Lobscheid, mit denen seine Mitstreiter und er es bis in die Lokalzeit des WDR schafften.

Mit der Verleihung der Auszeichnung „Pro Ecclesia et Pontifice“ wurden nun die jahrzehntelange und vielfältige ehrenamtliche Arbeit in der Kirchengemeinde Herz Jesu Dieringhausen sowie das große Engagement rund um Kolping gewürdigt.

Alle Anwesenden bekunden mit großem Applaus ihren Respekt und Dank für das Wirken von Heinz-Gerd Remerscheidt. Ein besonderer Dank gilt natürlich auch seiner Ehefrau, die ihn immer „freigestellt“ und dabei unterstützt hat, seine Ehrenämter auszufüllen.

Die Kirchengemeinde Herz Jesu Dieringhausen hätte gerne eine kleine Feier für Familie Remerscheidt ausgerichtet, dies war allerdings aufgrund der noch andauernden Pandemie nicht möglich – aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Ulrike von Delft



Josef-Schutzfest in Herz Jesu Dieringhausen

Am 1. Mai 2022 konnte – zumindest was die Hl. Messe angeht – das Josef-Schutzfest von der Kolping-Familie Dieringhausen wie gewohnt gefeiert werden. Kaplan Johannes Kutter zelebrierte die Messe sehr feierlich. Endlich wieder ein großer Einzug mit Geistlichem, Ministranten und zahlreichen Kolpingbannern.

Weihrauch, Sonneneinfall in die Kirche, wunderschöne Stimmung – mussten wir lange drauf warten.

Die Generalversammlung nach der Messe konnte auch endlich wieder in Präsenz stattfinden, natürlich unter Wahrung der gültigen Hygienevorschriften.

Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen, eine Ehrung für 25 Jahre Kolping konnte vorgenommen werden.

Joachim Tump



Anfangen, wirklich anfangen,
das ist die Hauptsache;
andern Mut gemacht,
selbst tapfer vorausgegangen,
und Gott wird helfen.“

Adolph Kolping 1813–1865


Kolping
Kolpingwerk
Deutschland

„Die Zukunft gehört Gott und den Menschen“
(Adolph Kolping 1813 – 1865)

Die Coronapandemie, der Krieg in der Ukraine, der Hunger in der Welt, die Sorge um den Klimawandel und die Glaubenskrisse fordern uns heraus, Mut zu machen und Hoffnung zu leben. Auch in den Widersprüchen mancher Gedanken und Gefühle ist Gott der tragfähige Grund unseres Lebens. Wir vertrauen in dieser Zeit unserem Gott.

Durch seine Menschwerdung ist er zum Licht der Welt geworden. Er ist für uns am Kreuz gestorben und am dritten Tag von den Toten auferstanden.

Gott will uns Mut machen ihm nachzufolgen, damit wir seine Worte in Taten sichtbar machen.

Helfen wir dort wo es Not tut, auch in kleinen Zeichen wie Briefmarken -, Schuhe sammeln, Hilfsprojekte durch Spenden für die dritte Welt und die Ukraine.

Mit den Worten unseres Gründervaters „Adolph Kolping“ möchte ich schließen,

...nur mutig vorwärts, Gott wird für die Zukunft sorgen!

Herzliche Grüße und „Treu – Kolping“

Heinz – Gerd Remerscheidt

Pfarrstatistiken 2019-2021

2021 2020 2019	Gm Lb St	Dh	Nd Mh	Bn Hb	Ds	Bm Wn	Eh	Gesamt
Katholikenzahl	5.050 5.175 5.225	2.162 2.197 2.221	1.245 1.259 1.281	2.393 2.475 2.537	1.464 1.497 1.516	1.186 1.202 1.243	1.433 1.459 1.487	14.933 15.265 15.510
Gottesdienst- besucher <small>(Schnitt aus beiden Zählungen)</small>	197 3,9% 246 4,8% 383 7,3%	53 2,5% 118 5,4% 131 5,9%	34 2,7% 41 3,3% 63 4,9%	64 2,7% 108 4,4% 159 6,3%	48 3,3% 65 4,3% 94 6,2%	27 2,3% 59 4,9% 123 9,9%	31 2,2% 53 3,6% 80 5,3%	454 3,0% 690 4,5% 1.033 6,7%
Taufen	21 12 23	15 9 9	5 2 6	13 13 18	9 3 9	9 3 15	7 7 3	79 49 83
Erstkommunionen	26 24 26	15 16 11	4 3 1	9 12 12	0 0 6	7 8 15	11 8 5	82 71 76
Firmungen	45 1 32	1 0 16	0 0 1	0 0 22	0 0 10	0 0 5	1 1 7	47 2 93
Trauungen	1 3 2	1 0 1	0 1 0	2 2 3	2 0 1	2 0 5	2 0 0	10 6 12
Bestattungen	61 73 70	44 29 35	15 14 19	52 56 50	27 19 19	16 11 14	25 21 23	240 223 230
Eintritte	1 0 1	0 0 0	0 0 0	0 0 3	0 0 0	0 0 1	0 1 0	1 1 5
Wiederaufnahmen	0 1 7	1 1 1	0 0 0	1 0 0	0 0 0	0 0 0	0 0 0	2 2 8
Austritte	80 40 52	29 9 12	22 10 14	40 12 26	26 9 15	12 4 13	20 9 13	229 93 145

Pfarrchroniken



TAUFEN

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich
erlöst; ich habe dich bei deinem Namen
gerufen; du bist mein!*

(Jes 43,1b)

- 13.11. David Elija **Söhnchen** (Gm)
- 20.11. Felix Paucar **Villamarin** (Gm)
- 21.11. Joschua **Buchkremer** (Eh)
- 28.11. Sebastian **Wortmann** (Nd)
- 12.12. Mia Magdalena **Heinrich** (Bn)
- 17.12. Theodor **Schmitt** (Dh)
- 02.01. Marco **Hein** (Bn)
- 09.01. Sophie **Clement** (Wn)
- 16.01. Rayan **Kiam**
- 12.02. Anton **Willmes** (Bm)

- 12.02. Luisa **Sominka dos Santos** (Hb)
- 13.02. Laja **Erdelen** (Hb)
- 05.03. Eliano **Soller** (Dh)
- 26.03. Lennart **Brongkoll** (Bm)
- 27.03. Mara Franziska **Schröter** (Wn)
- 27.03. Marleen **Neufeld** (Gm)
- 03.04. Leo **Wolter** (Gm)
- 09.04. Mariagrazia **Bulla** (Nd)
- 09.04. Santina **Bulla** (Nd)
- 10.04. Paul **Klein** (Bm)
- 10.04. Nika Mae **Sawatzky** (Dh)
- 10.04. Emilio **Siebert** (Gm)
- 10.04. Ariana **Siebert** (Gm)
- 17.04. Toni **Hoffmann** (Wn)
- 01.05. Levi **Mertel** (Nd)
- 01.05. Matheo **Zils** (Nd)



TRAUUNGEN

*Dass Güte und Treue einander
begegnen, Gerechtigkeit
und Friede sich küssen.*

(Psalm 85,11)

- 09.10. Julia **Maaß** und
Luis Dominik **Martin-Rejon** (Ds)
- 12.02. Pia **Schmidt** und
Steffen **Willmes** (Bm)



Ich bin die Auferstehung und das Leben.

*Wer an mich glaubt, der
wird leben, auch wenn er stirbt.*

(Joh 11,25)

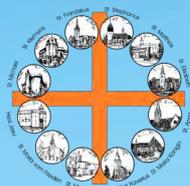
VERSTORBENE

22.09. Gertrud Schopbach (Ds)	96 J.	17.12. Maria Abrolath (Gm)	96 J.	21.02. Anton Possmayer (Nd)	81 J.
29.09. Inge Meurer (Dh)	78 J.	22.12. Maria Stamm (Gm)	93 J.	21.02. Helga Klein (Dh)	82 J.
06.10. Alfred Mischer (Dh)	88 J.	23.12. Maria Magdalena Boenigk (Gm)	84 J.	22.02. Klaus Sackmann (Gm)	84 J.
10.10. Hans-Josef Hensch (Dh)	80 J.	23.12. Brigitte Amrein (Bm)	73 J.	22.02. Brunhilde Nell (Eh)	73 J.
12.10. Erika Schmidt (Bn)	81 J.	23.12. Arnhild Lettieri (Bm)	65 J.	23.02. Nick Albrecht (Ds)	48 J.
13.10. Dorothea Gausch (Gm)	80 J.	24.12. Elisabeth Alzer (Nd)	80 J.	24.02. Johannes Ommer (Ds)	97 J.
20.10. Melita Gubanov (Ds)	71 J.	26.12. Franz Josef Lang (Eh)	81 J.	26.02. Hubertus Scheid (Gm)	76 J.
22.10. Christine Niehaus-Janetzki (Gm)	90 J.	26.12. Hermann Eleonore (Gm)	87 J.	02.03. Magdalena Gelfuß (Ds)	67 J.
28.10. Lutz-Ulrich Lange (Mh)	65 J.	26.12. Helmut Menzel (Dh)	71 J.	03.03. Carla Catrin (Gm)	73 J.
30.10. Herbert Alfons Katzmarzyk (Bn)	87 J.	27.12. Barbara Valenta (Bn)	68 J.	04.03. Heinz Peter Paffenholz (Gm)	80 J.
31.10. Antonio Gianguasso (Dh)	76 J.	27.12. Waltraud Horlitz (Dh)	96 J.	04.03. Elfriede Tröster (Bn)	95 J.
31.10. Erich Thiel (Mh)	84 J.	28.12. Bodo Kürschgen (Gm)	87 J.	05.03. Martin Engels (Bn)	74 J.
03.11. Hermann Josef Berg (Bm)	77 J.	28.12. Irena Fink (Eh)	74 J.	07.03. Johann Zahn (Gm)	65 J.
03.11. Stefan Hilchenbach (Bn)	61 J.	28.12. Manfred Labuschewski (Gm)	68 J.	07.03. Viktor Gerk (Bn)	73 J.
04.11. Irmgard Peller (Bm)	83 J.	30.12. Gabriele Weber (Eh)	66 J.	10.03. Susanne Newiger (Gm)	60 J.
05.11. Bernd Cieplik (Gm)	81 J.	31.12. Käthe Lehnen (Bn)	82 J.	14.03. Maria Weyland (Gm)	94 J.
07.11. Anna Becker (Dh)	85 J.	31.12. Heinrich Multhauf (Gm)	89 J.	14.03. Apollonia Schwarzer (Gm)	87 J.
07.11. Olaf Claßen (Ds)	58 J.	03.01. Anna Maria Bock (Bn)	86 J.	15.03. Helmut Wenzel (Gm)	83 J.
10.11. Charlotte Sänger (Dh)	81 J.	05.01. Gabriele Windisch (Gm)	65 J.	16.03. Luzie Grylla (Bn)	94 J.
10.11. Anna Gertrud Mayer (Gm)	73 J.	07.01. Margot Pregla (Gm)	90 J.	18.03. Karl Hugo Schauerte (Gm)	73 J.
13.11. Siegfried Modler (Ds)	67 J.	08.01. Ingrid Arnold (Bn)	83 J.	19.03. Maria Altmann (Bn)	90 J.
14.11. Jutta Eschholz (Gm)	79 J.	09.01. Brigitte Hötzel (Dh)	86 J.	21.03. Gerda Klemenz (Gm)	60 J.
15.11. Josef Locker (Nd)	91 J.	10.01. Brunhilde Marx (Gm)	81 J.	22.03. Johanna Starke (Gm)	92 J.
16.11. Marga Schmidt (Eh)	82 J.	10.01. Hubert Schulz (Gm)	89 J.	22.03. Krimmel Josef (Nd)	86 J.
17.11. Margot Heymann (Bn)	88 J.	11.01. Tibor Kohl (Bn)	90 J.	23.03. Marta Strauß (Bm)	92 J.
18.11. Peter Helpling (Gm)	65 J.	12.01. Ida Martin (Gm)	98 J.	23.03. Gisela Gerth (Gm)	91 J.
20.11. Theodor Dickler (Dh)	85 J.	12.01. Pietro Amoroso (Ds)	91 J.	26.03. Siegfried Hupertz (Ds)	83 J.
26.11. Edith Hürholz (Bn)	92 J.	12.01. Konrad Lubatsch (Eh)	62 J.	27.03. Franz Zöllner (Gm)	84 J.
27.11. Anneliese Deurer (Dh)	85 J.	13.01. Ute Schaffrath (Dh)	76 J.	28.03. Berthold Pier (Dh)	82 J.
30.11. Stanislawa Borchert (Bn)	79 J.	15.01. Günter Schmidt (Dh)	77 J.	30.03. Gertrud Hombach (Gm)	97 J.
04.12. Anna Keßler (Eh)	85 J.	16.01. Horst Lorenz (Bn)	71 J.	30.03. Werner Knauseder (Bm)	71 J.
04.12. Erwin Adler (Gm)	93 J.	17.01. Ioan Egon Kornibe (Ds)	77 J.	30.03. Karl Ernst Lüdorf (Dh)	84 J.
04.12. Maria Dörmbach (Gm)	95 J.	17.01. Auguste Grünwald (Gm)	92 J.	30.03. Hartmut Peters (Bn)	85 J.
05.12. Elisabeth Rath (Eh)	89 J.	20.01. Edeltrud Albus (Gm)	78 J.	31.03. Britta Herting (Ds)	63 J.
07.12. Katharina Wick (Gm)	78 J.	22.01. Eckard Porath (Bn)	73 J.	31.03. Peter Schwagerick (Ds)	69 J.
07.12. Ralf Bieker (Eh)	66 J.	23.01. Josef Pick (Ds)	84 J.	01.04. Magdalene Kromer (Gm)	89 J.
07.12. Rosel Halbe (Bn)	96 J.	23.01. Michele Verna (Gm)	83 J.	03.04. Gisela Seck (Nd)	83 J.
09.12. Helmar Lang (Bn)	64 J.	23.01. Karl-Johann Vogl (Dh)	78 J.	03.04. Hubert Bille (Dh)	80 J.
12.12. Alfred Willi Enger (Gm)	78 J.	24.01. Hilde Weber (Nd)	85 J.	04.04. Ingrid Rose (Gm)	69 J.
12.12. Elisabeth Vankerkom (Gm)	94 J.	25.01. Ludwig Clemens (Bm)	86 J.	05.04. Brigitte Sasse (Bn)	80 J.
12.12. Karl Heinz Brand (Eh)	72 J.	27.01. Johann Grimm (Gm)	83 J.	06.04. Gertud Jaglia (Dh)	98 J.
12.12. Emilie Nurek (Gm)	20 J.	27.01. Siegmund Röhmman (Eh)	61 J.	10.04. Heinrich Wodniok (Bn)	57 J.
12.12. Martin Weber (Ds)	60 J.	28.01. Petru Borcean (Dh)	74 J.	11.04. Reza Borilovic (Gm)	82 J.
13.12. Gaetano Rivoli (Dh)	64 J.	29.01. Rolf Gerhards (Ds)	75 J.	11.04. Werner Josef Seifert (Gm)	81 J.
14.12. Klaus Ingenpaß (Gm)	72 J.	29.01. Rudolf Georg Tellesch (Nd)	88 J.	12.04. Hermann Recker (Bn)	86 J.
15.12. Richard Lazaj (Ds)	67 J.	30.01. Anke Gottwald (Gm)	50 J.	12.04. Winfried Seidel (Gm)	76 J.
16.12. Radegunde Demmerling (Dh)	80 J.	01.02. Rainer Wissemann (Gm)	55 J.	13.04. Karin Sandau (Bn)	78 J.
16.12. Irmtraud Sprey (Dh)	89 J.	02.02. Georg Josef Heinrich (Bn)	85 J.	13.04. Hubert Frydryszek (Nd)	67 J.
		04.02. Gotthard Guder (Dh)	92 J.	17.04. Margarete Maaß (Bn)	95 J.
		06.02. Hildegard Jalowj (Hb)	91 J.	17.04. Wenzel Zach (Dh)	91 J.
		07.02. Anna Lehner (Ds)	94 J.	20.04. Kirsten Vollmar (Dh)	57 J.
		09.02. Ingrid Dittberner (Dh)	83 J.	22.04. Ernst Schorowski (Nd)	83 J.
		11.02. Ewald Baluch (Gm)	95 J.	23.04. Biserka Fick (Gm)	67 J.
		17.02. Gabriele Stiletto (Gm)	82 J.	27.04. Josef Johannes Zwirtes (Gm)	82 J.
		19.02. Ria Rützel (Gm)	90 J.	01.05. Pero Baresic (Bm)	77 J.

Kaleidoskop



GEMEINSAM
unterwegs



IMPRESSUM



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Delfin** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Ausgabe: 02/2022 • Oberberg Mitte • **Auflage:** 5.800 Stück

Kontakt: Moltkestraße 4, 51643 Gummersbach, ☎ (02261) 2 21 97
Kölner Str. 287, 51702 Bergneustadt, ☎ (02261) 4 10 04

Herausgeber: Kath. Pfarreiengemeinschaft Oberberg Mitte • **Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

Verantwortlich: Pastor Christoph Bersch • **Email:** pfarrbrief@oberberg-mitte.de

Redaktion: Pastor Christoph Bersch, Ulrike von Delft, Werner Dittrich, Claudia Engelbreit, Christel Franke, Tim Honermann, Erika Linder, Michael Linder, Simon Miebach.

Layout: Tim Honermann

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Artikel vor.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Ausgabe 02/2022 erscheint am 18. November 2022.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 23. Oktober 2022.